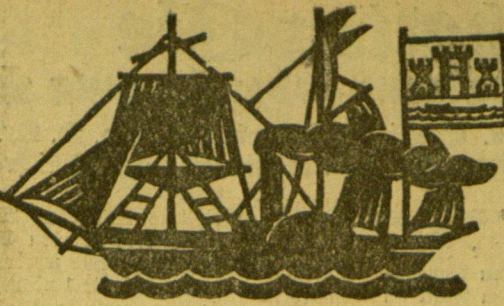


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Lit., mit Zustellung 5,-- Lit.
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5,50 Lit., in Deutschland 2,45 Mark, mit Zustellung 2,81 Mark.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; in Litauen 60 Pfennig.
Bei Erfüllung von Platzverträgen 50% Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Blöcke kann nicht übernommen werden.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 304

Memel, Dienstag, den 30. Dezember 1930

82. Jahrgang

Polnischer Lügenfeldzug gegen die deutschen Minderheitenanträge in Genf

„Nur ein Mittel zum Zweck der Young-Plan-Revision“

Kattowitz, 29. Dezember.

Die „Ditdeutsche Morgenpost“ bringt einen Bericht ihrer Berliner Redaktion über die von polnischer Seite in Szene gesetzte Pressepropaganda in Paris und bemerkt in ihrem Kommentar dazu, es wäre zwar ein aussichtsloses Beginnen, der Wahrheit in Paris zum Siege zu verhelfen, trotzdem müßte aber

von deutscher Seite den polnischen Lügen energisch entgegengetreten werden.

Die deutsche Regierung sollte kein Ministerinterview der Gegenseite ohne Antwort lassen und sollte jeder Lüge die Wahrheit mit Entschiedenheit entgegenstellen. Ehrenpflicht der deutschen Presse müßte es sein, das Ausland über die Bedeutung, die die auf der bevorstehenden Tagung in Genf zur Verhandlung stehenden Minderheitenfragen für die ganze Welt haben, aufzuklären. Das alles sei notwendig, damit der deutschen Delegation in Genf der Boden nicht unter den Füßen fortgezogen und der deutschen Minderheit und dem ganzen Minderheitensinn nicht neuer Schaden zugefügt werde.

Die Blätter der ober-schlesischen Zentrums- presse erklären u. a., daß es eine Herausforderung sei, wenn der polnische Außenminister sage, Deutschland rolle ohne jeden Grund die Minderheitenfragen auf. Gerade das Gegenteil sei der Fall.

Bedinglich die brutale Knechtung und Mißhandlung der deutschen Minderheit, die systematischen Verletzungen eingegangener Verträge durch Polen seien die Ursachen dafür, daß die Völkerverbündlungsversammlung im Januar sich mit der Frage des Minderheitenschutzes für die Deutschen im abgetrennten Gebiet befassen müßte.

Wenn jetzt gesagt werde, Deutschland betreibe den Minderheitenschutz nur als Mittel zum Zweck der Young-Plan-Revision, so wisse jeder, daß hier nur die polnische Propaganda dahinterstecke. Sie wolle damit die öffentliche Meinung beunruhigen, als ob eine Behandlung des verlagerten Minderheitenschutzes die allergrößten Konsequenzen für den Frieden haben müßte. Demgegenüber müsse man klar erklären, daß es sich nur um die Frage handle, wie Polen das Recht verleihe und wie diesen Rechtsbrüchen gegen die deutsche Minderheit wirksam ein Ende bereitet werden könne.

Der „Allgemeine Lokal-Anzeiger“ wirft zu der polnischen Propaganda in Paris nur die Frage auf, ob Frankreich denn nicht fühle, daß eine solche Stimmungsmache und Verdrehung der Tatsachen die Grenzlandbevölkerung zur Verzweiflung treiben müsse.

Für Frankreichs Presse ein „Evangelium“

Paris, 29. Dezember

In der französischen Presse setzt jetzt jene Stimmungsmache ein, die man stets beobachten kann, wenn im Völkerverbund eine deutsch-polnische Angelegenheit zur Debatte steht. Die meisten Blätter geben sich gar nicht erst die Mühe, die deutschen Argumente zu untersuchen, denn die polnischen sind für sie von vornherein unfehlbar und untastbar.

Ein Sonderberichterstatter des „Matin“ brachte Auslassungen des polnischen Außenministers Zaleski, in denen sich dieser unter Wiederholung der alten „Argumente“ der polnischen Regierungspresse, die von deutscher Seite längst als nicht stichhaltig nachgewiesen worden sind, mit den deutschen Beschwerden über die Vorgänge in Oberschlesien beschäftigt und z. B. den Rückgang der deutschen Stimmen bei den letzten Wahlen in Polen als einen „natürlichen Vorgang der Entgermanisierung“ bezeichnet.

Zaleski schließt seine mehr als durchsichtigen Verdrehungsmanöver mit der Ankündigung eines scharfen Kampfes in Genf.

Die Ausführungen Zaleskis werden in den meisten Forierer Blättern als „Evangelium“ gepriesen. Die

Nervosität, die nach Ansicht des „Temps“ die Reichsregierung zeigt, sei, so meint das Blatt, zurückzuführen auf nationalistische Beeinflussung und auf den Wunsch, alle Zwischenfälle auszubeuten, die sich in der Grenzgegend ereignen könnten, und die sich anscheinend aus der Tatsache heraus erklären dürften, daß man sich in Berlin darüber klar sei, daß die Zeit für Polen arbeite und die Stellung der Republik Polen sich immer mehr festige (Hinter den Mauern von Brest-Litowsk! Die Red.), zumal die Angleichung der nichtpolnischen Elemente immer leichter werde. Nicht die Art des Vorgehens Polens gegenüber der deutschen Minderheit bestimme die Haltung des Berliner Kabinetts, sondern der Rückgang des deutschen Elements in Oberschlesien löse in Berlin Besorgnis aus. Wenn Deutschland seine Interventionen in Genf verdoppelt und versuche, die Frage der Revision der Verträge und der Differenz in den Vordergrund zu ziehen, so werde es von der Lage der Dinge gedrängt. Es wolle handeln und zum Ziele kommen, bevor es zu spät sei, damit seine ehrgeizigen Pläne im Osten auf Kosten eines Polen verwirklicht werden könnten, das eine Macht geworden sei, der das Abendland nicht mehr ernstlich Abbruch tun könne. (?)

... Ohne den geringsten Beweis erbringen zu können

Königsbrunn, 29. Dezember. Der Vorsitzende der Deutschen Katholischen Volkspartei, Senator Dr. Pant, sprach dieser Tage über Weg und Ziele der deutschen Minderheit, wobei er nach dem „Oberschlesischen Kurier“ auch auf den Vorwurf des Wojewoden einging, ein Teil der deutschen Minderheit habe die Revisionsbestrebungen des Deutschen Reiches unterstützt. Diese Behauptung entbehre, schreibt das Blatt, jeglicher Grundlage.

Man solle doch endlich einmal aufhören, den deutschen Minderheiten Beschuldigungen und Vorwürfe entgegenzuschleudern, ohne dafür den geringsten Beweis erbringen zu können.

Die Deutschen hätten nach der Zuteilung Ostoberschlesiens an den polnischen Staat die Erklärung abgegeben, daß sie treue Bürger des Staates sein wollten, und zwar aus sittlichen Grundgründen. Die Deutschen in Polnisch-Oberschlesien hätten in den letzten Jahren durch ihre Arbeit im öffentlichen Leben bewiesen, daß ihre Erklärungen nicht leerer Schall seien. Sie erklärten mit allem Nachdruck, daß sie mit den Revisionsbestrebungen im Reich nichts gemein hätten. Mit noch größerem Nachdruck müßten sie es aber verurteilen, wenn man die angebliche Illoyalität der Deutschen dazu gebrauchte, um die Gewalttaten und Terrorakte gegen die Deutschen zu beden.

„Wenn der Völkerverbund gegenüber Deutschland nicht gerecht verfährt...“

London, 29. Dezember. Ueber die bevorstehende Völkerverbündlungsversammlung und deren Bedeutung für Deutschland äußert sich ein konservatives englisches Wochenblatt. Der Berliner Berichterstatter des Blattes schreibt, man werde in ganz Deutschland aufmerksam verfolgen, ob bei dieser Ratstagung in der Frage der Abrüstung und der Minderheiten gegenüber Deutschland gerecht verfahren würde. Man könne ohne Uebertreibung sagen, daß die ganze Zukunft des Völkerverbundes als einer Körperschaft, die in deutschen Augen Achtung verdient, von der Art abhängen, in der diese beiden Fragen behandelt würden.

Wochenende mit Schlägerei und Schießerei

Berlin, 29. Dezember. In der Nord-Strasse, im Südwesten Berlins, kam es in der Nacht von Sonntag auf Montag zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in deren Verlauf auch einige Schüsse abgefeuert wurden. Ein Kommunist erlitt eine Schußverletzung am Hals. Er wurde auf der nächsten Rettungsstelle verbunden und dann in seine Wohnung gebracht. Ein Nationalsozialist, der als Täter bezeichnet worden war, wurde festgenommen.

Keine Verlängerung des deutsch-polnischen Holzabkommens

Berlin, 28. Dezember. Am 31. Dezember läuft das deutsch-polnische Holzabkommen automatisch ab. Eine Verlängerung ist in dem Vertrage nicht vorgesehen, so daß an sich ein neues Abkommen notwendig wäre. Ein neues Abkommen würde aber eine Ratifikation durch den Reichstag bedürfen, weil es eine Bindung des deutschen Schrittholzes enthält. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist die polnische Regierung am 10. Dezember mündlich im Auswärtigen Amt vorstellig geworden, um eine Verlängerung des Abkommens zu erreichen. Dieses Ergehen ist am 23. Dezember von Deutschland abgelehnt worden, da man eine Verlängerung des Abkommens für unzulässig hält, weil ein neues Abkommen erstens, wie gesagt, ratifikationsbedürftig wäre und zweitens durch

das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen überhaupt überflüssig gemacht wird.

1200 Tote auf Java

Batavia, 29. Dezember. Die Gesamtzahl der beim Ausbruch des Merapi ums Leben gekommenen wird auf 1200 geschätzt. Diese Zahl umfaßt auch die Vermissten. Der Vulkan ist noch in Tätigkeit.

Weitere Erdstöße in Argentinien

Salta, 29. Dezember. Vier weitere Todesopfer des Erdbebens wurden gestern in der Stadt Lapoma geborgen, so daß die Gesamtzahl der Toten sich nunmehr auf 39 stellt. Schwerverletzt sind 35 Personen. Seit Sonnabend mittag wurden zehn weitere Erdstöße verspürt.

Fortsetzung der Indien-Konferenz

Macdonald drängt auf Abschluß vor dem Wiederzusammentritt des Parlaments

London, 29. Dezember.

Die Indien-Konferenz nahm heute ihre Arbeiten nach der Weihnachtspause wieder auf. Vorgesitert und gestern hatte Ministerpräsident Macdonald eingehende Besprechungen mit den Ministern für Indien sowie Beamten und Sachverständigen dieses Ministeriums.

Ein konservatives englisches Blatt schreibt, Macdonald lege den größten Wert darauf, daß die Indien-Konferenz ihre große Aufgabe wenigstens in allgemeinen Zügen vor Ende Januar und möglichst vor Wiederzusammentritt des Parlaments beendet. Es sei daher nicht unwahrscheinlich, daß diese Unterabschlüsse der Konferenz nicht nur vormittags und nachmittags, sondern auch abends arbeiten werden. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Hindus und den indischen Mohammedanern sind nach wie vor nicht gelöst.

Das Wochenblattes berichtet, daß die neuen Kanonen leichter seien und selbst der ungeheuren Explosionskraft der größten Geschosse besser widerstünden als die früheren. Auch würden die neuen Kanonen eine größere Schußweite besitzen.

Marshall Joffres rechtes Bein amputiert

Paris, 28. Dezember. Marshall Joffre, der seit einigen Tagen an einer Entzündung der unteren Gliedmaßen leidet, mußte operiert werden. Die Operation hatte zunächst eine vorübergehende Besserung im Befinden Joffres zur Folge; jedoch ist jetzt der Zustand des Marschalls wieder besorgniserregend.

Wie „Journal des Debats“ berichtet, handelt es sich bei dem gemeldeten operativen Eingriff, der bei Marshall Joffre notwendig wurde, um die Abnahme des rechten Fußes. Die Ärzte befürchten, daß eine zweite Operation notwendig wird.

Rote Fahnen im Gefängnis von Nancy

Paris, 29. Dezember. Wie dem „Echo de Paris“ aus Nancy gemeldet wird, haben kommunistische Strafgefangene im dortigen Gefängnis eine Kundgebung veranstaltet. Sie haben aus den Fenstern rote Fahnen gehängt und die Internationale gesungen. Eine Anzahl Sträflinge wurden in Einzelhaft gebracht und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt bestraft werden. Zur Unterdrückung der Kundgebung waren polizeiliche Verstärkungen herangezogen worden. Nach dem „Avenir“ sollen die kommunistischen Sträflinge in Nancy einen Sowjet gebildet und Parteiabgeordnete empfangen haben, von denen sie Verstärkungen erhielten.

120 000 englischen Bergleuten droht die Arbeitslosigkeit

London, 29. Dezember. In den nächsten drei Tagen wird es sich entscheiden, ob es zu einer Stilllegung der Kohlenbergwerke von Südwales kommen wird. Die Unterredungen zwischen Beidenbergern und Bergleuten gehen am Mittwochabend zu Ende. Von einer eventuellen Stilllegung würden 120 000 Bergleute betroffen werden.

„Heberkanonen“ für Englands Flotte

London, 29. Dezember. Die englischen Kriegsschiffe sollen mit neuen Kanonen ausgerüstet werden, die ganz aus Stahl hergestellt sind. Der Marinefachverständige eines konservativen eng-

Revolution in Smyrna

Die Regierung Kemal Pascha soll gestürzt werden — Tausend Personen verhaftet

Konstantinopel, 29. Dezember.

In der Provinz Smyrna ist eine Revolutionsbewegung ausgebrochen, die anscheinend einen recht großen Umfang hat und der große Bedeutung beigemessen werden muß. Das Ziel der Aufständischen dürfte der Sturz des kemalistischen Regimes sein.

Die Behörden nehmen die revolutionisierende Bewegung außerordentlich ernst. Sie sind überzeugt, daß der Aufstand, dessen Ausgangspunkt allem Anschein nach die Stadt Menschen ist, keinen vereinzelter Zwischenfall darstellt, sondern daß sie sich bis nach Stambul verzweigt und daß zu ihrem Ziel der Sturz der Regierung Kemal Pascha gehört. Bisher sind in Menschen, Magnesia, Balakesser, Konia, Smyrna und Stambul 1000 Personen, darunter mehrere Frauen, verhaftet worden. Außerdem sind zahlreiche Scheichs, Dermische, Ismanns und sogar ein ganzes Bataillon Infanterie, deren Loyalität zweifelhaft erschien, inhaftiert worden.

Hauptling und drei andere Eingeborene getötet und 100 Kamele weggeführt. Daraufhin hätte eine französische mobile Abteilung die Verfolgung der marokkanischen Abteilung aufgenommen, ihnen schwere Verluste zugefügt und einen Teil der Beute wieder abgenommen. Die Verluste auf französischer Seite sollen sich auf vier Tote und zwei Verletzte belaufen, während man bei den Gegnern 15 Tote und eine große Anzahl Verletzte festgestellt haben will.

Katastrophaler Erdruß in Algier

Algier, 29. Dezember. Im Eingeborenenviertel wurden Sonntagabend zwei Häuser, die an einem Abhang standen, durch einen Erdruß verschüttet. Dem Unglück sollen etwa 30 Personen zum Opfer gefallen sein. Die Feuerwehr hatte zu Beginn der Nacht erst drei Leichen geborgen.

Das Unglück selbst verschuldet?

Paris, 29. Dezember. Wie dem „Journal“ aus Algier gemeldet wird, sollen sich nach Aussagen eines Eingeborenen unter den Trümmern der eingestürzten Häuser noch die Leichen von etwa 40 Frauen und Männern befinden. Die Villa des deutschen Generalkonsuls Windels befindet sich in der Nähe der Unglücksstelle. Nach Ansicht des deutschen Generalkonsuls soll das Terrain, wo der Hauseinsturz erfolgte, dadurch unterhölet worden sein, daß die Eingeborenen dort Kalksteine zum Bau ihrer Behausungen aus der Erde entnahmen.

Marokkaner überfallen algerisches Eingeborenen Dorf

Paris, 29. Dezember. „Matin“ erzählt aus Colomb-Béchar, daß ein marokkanischer Stamm, der über 200 Gewehre verfügte, von Zufall aus einen Einfall auf algerisches Gebiet unternommen und am Abend des 24. Dezember ein etwa 15 Kilometer weithin von Abadla gelegenes Eingeborenen Dorf angegriffen habe. Die Marokkaner hätten den

Wird der „Kulturkampf“ verschärft?

Von unserem ss.-Korrespondenten

ss. Kaunas, 28. Dezember.

Nach dem Erlass des Bildungsministeriums, nach welchem alle Jugendorganisationen in den Schulen verboten werden, wurde die Pfadfinderorganisation, deren oberste Chef jetzt der Staatspräsident Smetona ist, umgebildet und als einzige Organisation in den Schulen zugelassen. Die katholische Geistlichkeit und die Zentrale für katholische Arbeit in Litauen gaben sich mit dieser Umwidmung nicht zufrieden; sie fordern sogar die Schüler auf, in diese allgemeine Pfadfinderorganisation nicht einzutreten. Der Kauener Erzbischof hat den Bildungsminister ersucht, im Rahmen der allgemeinen Pfadfinderorganisation, eine konfessionelle Pfadfindergruppe zuzulassen, die unter der Aufsicht der Bischöfe stehen soll. Der Bildungsminister hat auf dieses Ersuchen erwidert, daß die Pfadfinderorganisation nach ihrem Baden-Powell-System eine einheitliche sei und daß sie religiös eingestellt sein müsse, so daß eine Bildung von besonderen Gruppen sich erübrige. Trotzdem hat die Kauener Ortsgruppe der Zentrale für katholische Arbeit ein Rundschreiben des Kauener Erzbistums herausgegeben, in dem den Schülern unter sagt wird, an der Pfadfinderorganisation teilzunehmen; widrigenfalls werden sie kirchlich bestraft werden.

Diese Sachlage hat der Bildungsminister in einer Unterredung mit dem Mitarbeiter des „Lituvos Aidai“ bekanntet und dabei hinzugefügt, daß die Frage, ob die Zentrale für katholische Arbeit berechtigt sei, ein solches Rundschreiben zu erlassen, von den Justizbehörden entschieden werden müsse. Die jetzige Pfadfinderorganisation unterscheidet sich nicht von der früheren. Auch früher seien innerhalb der Pfadfinderorganisation, die nach dem allgemeinen Statut einheitlich sein müsse, keine besonderen konfessionellen Gruppen vorhanden gewesen. Er, der Bildungsminister, verstände nicht, was der Teil der Öffentlichkeit wolle, der gegen die Pfadfinder eingestellt sei.

Die kirchlich-demokratisch eingestellte katholische Geistlichkeit verfolgt offensichtlich mit der Bildung einer konfessionellen Gruppe innerhalb der Pfadfinderorganisation den Zweck, eine neue verschleierte Mittelskategorie anstelle der verbotenen zu schaffen. Aus dem Verhalten der katholischen Geistlichkeit und den Ausführungen des Bildungsministers geht hervor, daß beide Parteien nicht nachgeben und den „Kulturkampf“ erfolgreich ausfechten wollen.

Daß die Regierung in dem Streit zwischen Staat und Kirche nicht nachgeben will, geht auch aus den neuen Anweisungen des Innenministeriums an die Kreisbehörden hervor, nach welcher Ordnung die in dem Artikel 25 des Konfordsats mit dem heiligen Stuhl vorgesehene Organisationen registriert werden sollen, wenn solche Organisationen gebildet werden. Das Innenministerium steht bekanntlich auf dem Standpunkt, daß die Zentrale für katholische Arbeit nicht als eine Organisation betrachtet werden könne, die den Bestimmungen des Artikels 25 des Konfordsats entspricht, da in den Statuten der Zentrale nicht vorgesehen wird, daß die katholischen Organisationen von den Bischöfen beauftragt werden müssen. Die Zentrale für katholische Arbeit sei eine einfache öffentliche Organisation, deren Tätigkeit auch politischer Art sei.

Das neue Rundschreiben des Innenministeriums richtet sich also gegen solche katholische Organisationen, die der Bestimmung 25 des Konfordsats nicht entsprechen und politische Ziele verfolgen. Welchen Umfang der Streit zwischen Staat und Kirche nehmen wird, kann jetzt nicht gesagt werden, da sich dieser Streit offiziell zwischen der Regierung und dem Bistum abspielt. Der Vatikan hat bisher zu diesem Streit keine Stellung genommen, wenigstens offiziell nicht.

Abkündigung der Vorzensur?

ss. Kaunas, 29. Dezember. Wie die „Litauische Stimme“ zu berichten weiß, sollen nach Neujaahr die vom Innenministerium ausgearbeiteten Gesetzentwürfe über die Einföhrung eines verstärkten staatlichen Schutzes, der den geltenden Kriegszustand ersetzen soll, sowie über die Versammlungs- und Pressefreiheit vom Ministerkabinett behandelt werden. Nach dem Pressegesetzentwurf soll die Vorzensur abgeschafft werden. Für die Blätter aber, die falsche und gegen die Regierung gerichtete heberische Mitteilungen verbreiten, soll die Vorzensur wieder eingeföhrt werden.

Verhandlungen über den Ankauf von Getreide für Lettland

ss. Kaunas, 29. Dezember. Heute wurden in Kaunas die litauisch-lettlandischen Verhandlungen über den Getreideankauf zum Export nach Lettland aufgenommen. Von lettlandischer Seite nehmen an diesen Verhandlungen der lettische Gesandte in Kaunas, Piepinski, der Direktor des landwirtschaftlichen Departements, Graus und der Direktor des Handels- und Industrie-Departements, Cacerus, von der litauischen Seite der Direktor des landwirtschaftlichen Departements, Vienozinskas, der Direktor des Handels- und Industrie-Departements, Korvaisis, der Direktor des Wirtschafts-Departements, Gineitis und der Vizevorsitzende der „Litauische“ Dagnis teil. Nach dem litauisch-lettlandischen Handelsvertrag hat sich Lettland verpflichtet, jährlich in Litauen 5000 Tonnen Weizen und 5000 Tonnen Roggen aufzukaufen.



„Was halten Sie von einer Regierungsbeteiligung Hitlers?“

Generaloberst a. D. v. Seekt, Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht und Kammerherr a. D. Oldenburg-Januschau beantworten eine Rundfrage der „D. A. Z.“

* Berlin, 29. Dezember

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht in einer ihrer letzten Ausgaben vier Antworten auf eine von dem Blatt an verschiedene Persönlichkeiten gerichtete Rundfrage: „Was halten Sie von einer Regierungsbeteiligung Hitlers?“ Veröffentlicht sind Antworten von Generaloberst v. Seekt, Dr. Hjalmar Schacht, Professor Dr. W. Schüller-Rostock und Kammerherr v. Oldenburg-Januschau. In einer Einleitung wird erwähnt, daß noch eine Anzahl Antworten eingegangen ist, daß deren Veröffentlichung aber mit mannigfacher Begründung von den Verfassern nicht in sämtlichen Fällen freigegeben wurde.

Generaloberst v. Seekt führt in seiner Antwort u. a. aus: „Die Frage, ob eine Regierungsbeteiligung der Hitler-Partei wünschenswert ist, beantwortet sich mit einem uneingeschränkten Ja. Sie ist mehr als das, sie ist notwendig. Ich möchte dieses Ja nicht im engen parteipolitischen und parlamentarischen Sinn verstanden wissen; denn ganz abgesehen davon, ob die Partei gleich stark bleibt, sich an Zahl und Kraft vermindert oder verdoppelt — das, was in dieser Bewegung den echten Kern bildet, das nationale Empfinden, der Behrwillde, das soziale Verständnis, alles getragen von einem jugendlichen, reformbestrebten Auftrieb, alle diese Elemente sind ein notwendiger Bestandteil der Regierung der Zukunft. Diese Regierung muß die Form eines Keils haben, dessen spitzere Spitze die Vernunft ist, die von der Macht vorwärts getrieben wird gegen die Wand wirtschaftlicher Geminnisse und äußerer Feindschaft. An diesen führenden Keil schließen sich rechts und links, ihn verstärkend und seine Wirkung verbreiternd, alle die Kräfte des Volkes an, die reinen

Wollens und festen Willens sind. Bei dem Stof dieses Keils werden Späne fliegen, das ist unvermeidlich. Das werden die Feigen sein und die Lauen und die Unentschieden, die Formalisten und die Bürokraten, und es wird nicht schade um sie sein.“

Dr. Hjalmar Schacht beugnet sich damit, auf seine letzte Münchener Rede hinzuweisen, in der er am Schlusse ausgesöhrt habe, wenn es unmöglich sei, gegen die Sozialdemokratie zu regieren, dann sei es auch nicht möglich, gegen die ebenso starke extreme Rechte zu regieren.

Professor W. Schüller gibt der Befürchtung Ausdruck, daß eine Beteiligung an der Verantwortung schon jetzt die nationalsozialistische Bewegung zu einer politischen Linie zwingt, die ihr notwendig ihre innere Zugkraft rauben müsse. Da zudem der wirtschaftliche Teil des Programms wohl unausführbar sei, würde der Gegensatz von Idee und Wirklichkeit die Bewegung schwächen.

Oldenburg-Januschau betont, daß nach seiner Ueberzeugung die Nationalsozialistische Arbeiterpartei das unbestreitbare Recht habe, an den Regierungsbildungen der Zukunft beteiligt zu werden. Er verstehe nicht, wie Leute, welche dieses Recht der Sozialdemokratie ohne weiteres einräumen, es den Nationalsozialisten bestreiten wollen. Herr v. Oldenburg-Januschau, der weiterhin erklärt, niemand werde es ihm verargen können, wenn Dr. Frick als Reichsminister ihm näherstehen würde als Dr. Wirth, stellt aber auch die Forderung auf, daß die Nationalsozialisten den Beweis erbringen müssen, hinlänglich über Persönlichkeiten zu verfügen, welche Ministerqualität besitzen, und zwar eine Ministerqualität, wie wir sie früher an kaiserliche und königliche Beamte zu stellen gewohnt waren.“

Spanien für eine Republik reif?

„Das nächste Mal werde man Besseres leisten...“

* Paris, 29. Dezember. Der Führer der spanischen Republikaner Larrrouy hat in Madrid dem Außenminister des „Matin“ zur Lage in Spanien erklärt: In der Person des Königs seien bisher für die reinen Monarchisten und Anhänger des Königshauses Interessen des Vaterlandes und des monarchistischen Prinzips selbst verkörpert gewesen. Heutzutage ließen diese Kreise jedoch die These gelten, daß das Vaterland höher stehe als die Monarchie, daß also der König, wenn er über die Interessen des Vaterlandes nicht wachen könne, sich einschließen müsse, auf den Thron zu verzichten. Auch diese Kreise leugneten also nicht, daß das Vaterland durch eine Republik repräsentiert werden könne. Das Beispiel der politischen Umwälzungen, die der Krieg in der ganzen Welt hervorgerufen habe, hätte wie ein Wirbelsturm gewirkt: Jahrhunderte alte Bäume seien um-

gelegt oder entwurzelt worden, andere trockeneten langsam aus; das sei eine Frage der Zeit. Der republikanische Geist fülle das Nationalbewußtsein aus. Spanien sei für eine liberale, demokratische, parlamentarische Republik reif, die von allen Schichten der Bevölkerung angenommen werden und für die es an geeigneten Männern zum Regieren nicht fehlen würde. Das sei die einzig mögliche Lösung. Man müsse die Tatsache berücksichtigen, daß die Revolution in der Seele der Nation seit Jahren glimme. Unter der Diktatur sei sie reif geworden, und mit den Ereignissen der jüngsten Zeit hätte sie sozusagen ihre Visitenkarte abgegeben. Am 15. Dezember hätte irgendein glückliches Vorkommnis von an sich unwesentlicher Bedeutung genügt, um den Sturz einer Gelegenheitsregierung und einer seit Jahrhunderten bestehenden Monarchie herbeizuföhren. Das nächste Mal werde man, so schloß Larrrouy, Besseres leisten.

Die Kapitäne der „Oberon“ und „Arcturus“ waren Brüder

Nach 30 Sekunden hatte die „Oberon“ eine Schlagseite von 45 Grad

* Kopenhagen, 28. Dezember.

Wie jetzt bekannt wird, sind die Kapitäne der beiden finnländischen Dampfer „Oberon“ und „Arcturus“, die, wie bereits ausführlich gemeldet, vor einigen Tagen zusammengestoßen sind — die Kollision hatte den Untergang der „Oberon“ und den Tod von 45 Menschen zur Folge — Brüder. Eric Hjelt besohligte die „Oberon“, Ossi Hjelt die „Arcturus“. Ein Vertreter der „Berlingske Tidende“ hat mit beiden Kapitänen eine Unterredung gehabt, in der die Brüder ihre Eindrücke über die entsetzliche Katastrophe zum Ausdruck gebracht haben.

Eric Hjelt führte aus, daß die „Arcturus“ die „Oberon“ mittschiffs mit sehr großer Kraft rampte. Der Steven der „Arcturus“ bohrte sich drei Meter in die Steuerbordseite der „Oberon“ hinein und riß diese vollkommen auf. Nach dreißig Sekunden hatte die „Oberon“ Schlagseite von 45 Grad. „Ich stand auf der Brücke und gab sofort Befehl zum Aussetzen aller Rettungsboote. Gleichzeitig schloß ich persönlich alle wasserdichten Schotten des Schiffs, was durch hydraulische Kraft vor sich geht. Die starke Schlagseite des Schiffs machte es den Passagieren unmöglich, aus ihren Kabinen herauszukommen. Der Grund dafür, daß so viele Mitglieder der Besatzung gerettet wurden, ist darin zu finden, daß der größte Teil von ihnen auf Deck untergebracht ist und daß die Mannschaften außerdem mit der Einrichtung des Schiffs besser vertraut sind. Alle Mitglieder der Besatzung arbeiteten ruhig und ohne Nervosität.

Nach einer Minute ließ Wasser in den Schornstein der „Oberon“. Als das Schiff sich überlegte, konnte man sich kurze Zeit auf der nach oben gerichteten Backbordseite bewegen. Ich stand dortselbst mit meiner kleinen Tochter, die nur mit Nachtleidung versehen war. Meine Frau sprang auf meine Aufforderung ins Wasser. Der Rumpf der „Oberon“ verschwand unter meinen Füßen. Ich schwamm umher, um meine Frau zu finden, aber vergebens. In dem kalten Wasser konnte niemand sich länger als zwanzig Minuten am Leben erhalten und meine kleine Tochter ertrug in meinen Armen.

Fünfundsechzig Sekunden nach dem Zusammenstoß erloschen alle Lichter der „Oberon“ und es herrschte blicke Finsternis. Explosionen irgendwelcher Art haben nicht stattgefunden.“

Kapitän Ossi Hjelt gab eine längere Schilderung über die Rettungsmaßnahmen seines Schiffs „Arcturus“. Es wurden sofort Boote ausgesetzt. Verschiedene Rettungsringe der „Oberon“ waren mit Karbidlampen versehen, was die Rettungsarbeiten außerordentlich erleichterte. Eins der Boote der „Arcturus“ war in der Dunkelheit weit von der Unglücksstelle abgekommen. Es wurde zufällig von dem dänischen Bergungsdampfer „Garm“ aufgefunden und zurückgeschleppt. Die beiden Brüder erklärten schließlich, daß es sich bei den beiden Dampfern um außerordentlich starke Schiffe handelte. Ein gewöhnlicher Handelsdampfer hätte bei einem Zusammenstoß die „Oberon“ nicht weiter beschädigen können.

Der „weiße Tod“ im Santsis

* Zürich, 29. Dezember. Im Gebiet des Santsis-Gebirges wurde eine Gruppe von sieben Skifahrern durch eine Lawine überrascht. Eine Dame und zwei Herren wurden verlohrt, ihre Leichen konnten erst nach mehrstündiger Arbeit geborgen werden.

Schachmeister Aliechin um ein Haar für immer „matt“...

Mit der brennenden Zigarre im Munde eingeschlafen

* Berlin, 29. Dezember. Schachweltmeister Dr. Alexander Aliechin, der sich zur Zeit auf einer Tournee durch Jugoslawien befindet, ist dort mit knapper Not dem Tode entronnen. Dr. Aliechin war nach einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett gegen 5 Uhr morgens in sein Hotel zurückgekehrt und in seinem Zimmer mit der brennenden

Unfälle beim Wintersport in Schlessien

* Berlin, 28. Dezember. Während der Weihnachtstertage hat sich in Schlessien eine Reihe schwerer Sportunfälle ereignet. In Krumbühl stürzte beim Bobrennen, wahrscheinlich infolge Verlassens der Bremsen, ein bester Schlitte in einer Kurve um. Drei der Insassen — alle Insassen waren Schüler — erlitten Beinbrüche und leichte Gehirnerschütterungen. Der dritte zog sich schwere innere Verletzungen zu, an deren Folgen

200 Verletzte in Bombay

* Bombay, 29. Dezember.

Der Präsident und vier Mitglieder der verbottene national-indischen Organisation „Congress“ wurden Sonntag vormittag verlohrt, als sie trotz des polizeilichen Verbots versuchten, eine feierliche Begrüßung der indischen Nationalflagge in Szene zu setzen. Es hatte sich zu dieser Veranstaltung eine große Menge versammelt, die der Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, keine Folge leistete. Die Polizei ging schließlich unter Anwendung ihrer Wasserstrahlbüchsen gegen die Menge vor und trieb sie auseinander. Nachdem sich die Polizei aus dem Bezirk, in dem sich dieser Vorgang abspielte, zurückgezogen hatte, fand sich die Menge wieder zusammen und führte die Zeremonie des Flaggenaufstiegs zu Ende. Später kam es auf der Esplanade vor dem Polizeigericht zu größeren Ansammlungen. Die Demonstranten bewarfen das Polizeigericht mit Steinen, so daß eine Polizeibeteiligung genötigt war, wiederum mit Wasserstrahlbüchsen gegen die Menge vorzugehen. Es kam zu Zusammenstößen, ehe es den Polizeibeamten gelang, den Platz zu räumen.

Bei dem Zusammenstoß am Vormittag wurden 75 Personen verletzt. Wie die Verwaltung der beiden Krankenhäuser des indischen Kongresses mitteilt, wurden außerdem noch fünfzig Personen, die leichte Verletzungen erlitten hatten, an Ort und Stelle verbunden. Während der ganzen Krawalle sind in den beiden Krankenhäusern insgesamt 200 Personen verbunden worden, von denen 150 festgenommen wurden. Acht Polizeibeamte, darunter zwei Wachmeister, erlitten leichtere Verletzungen.

Anglück in der Politik, Glück im Spiel

Major Franco gewinnt 1 1/2 Millionen Franks

* Paris, 28. Dezember. In den letzten Aufständen in Spanien hat, wie bekannt, der Fliegermajor Franco eine führende Rolle gespielt. Er mußte, nachdem der letzte von ihm arrangierte Putsch schiefgefallen, wie bereits berichtet, im Flugzeug nach Portugal flüchten. Einer Meldung spanischer Blätter zufolge ist ihm in diesen Tagen nun eine kleine Entschädigung für seine mißlungenen Umsturzversuche zuteil geworden. In derselben Zeit, als Franco nach Portugal flog, fand in Madrid die Ziehung der spanischen Lotterie statt. Der Hauptgewinn in Höhe von etwa 1 1/2 Millionen Frank ist auf das Los gefallen, das sich im Besitz Major Francos befindet. Ob sich der „glückliche“ Gewinner dieser Lanne Fortunas wird erheben dürfen, ist allerdings eine andere Frage. Es erscheint mehr als zweifelhaft, daß die spanische Regierung die Auszahlung des Gewinnes an Franco zuläßt, ist es doch mehr als gewiß, daß Franco mit Hilfe dieser „goldenen Kugeln“ zu einem neuen Aufstand rufen würde.

Ründigung der Straßenbahnangestellten in Rheinland und in Westfalen

* Neudlinghausen, 29. Dezember. Vom Arbeitgeberverband der rheinländisch-westfälischen Straßenbahnen wird mitgeteilt: Nach ergebnislosen Verhandlungen mit den Gewerkschaften wurde am 27. November 1930 vom Schlichter in Dortmund der Schiedsspruch gefällt, der den am 30. November ablaufenden Lohnarif wieder in Kraft setzt und ab 1. Januar 1931 eine Lohnsenkung von 6 Prozent vorschlägt. Der Schiedsspruch wurde von den Arbeitnehmern abgelehnt. Da die von Arbeitgeberseite beantragte Verbindlichkeitsklärung bisher nicht ansgesprochen worden ist, haben sich die Arbeitgeber gezwungen gesehen, den Arbeitnehmern gegenüber die Ründigung mit 14tägiger Frist auszusprechen. Die Ründigungsrift läuft am 15. Januar 1931 ab.

„Hungerdemonstrationen“ in Königsberg

* Königsberg, 28. Dezember. Wie amtlich erst jetzt mitgeteilt wird, hat die R. P. D. trotz des Versammlungsverbotes versucht, mit den Ernährungsstellen am 24. Dezember in den späten Nachmittagsstunden die durch ein Flugblatt angekündigte „Hungerdemonstration“ durchzuführen. Zu diesem Zweck bildeten sich in verschiedenen Stadtteilen kleinere Züge, die jedoch auseinanderkamen, sobald die Schutzpolizei erschien. Nur an zwei Stellen leisteten die Demonstranten der Polizei Widerstand, so daß vom Gummistock Gebrauch gemacht werden mußte. In einer Konditorei und in einer Wärderei wurden die Schaufenster durch Steinwürfe zertrümmert. Auch wurde versucht, eine Wärderei zu plündern. Im Stadthaus sind durch Steinwürfe sieben Fenstererbsen zertrümmert worden. Zwei Kriminalbeamte wurden von den Demonstranten tödlich angegriffen, beschimpft und mit Steinen und Eiswürden beworfen. Erst nach zwei Schredschüssen ließen die Täter von den Beamten ab. Sechs Personen wurden zwangsgestell und nach Feststellung ihrer Personalkarten wieder auf freien Fuß gesetzt.

Schachmeister Aliechin um ein Haar für immer „matt“...

Mit der brennenden Zigarre im Munde eingeschlafen

* Berlin, 29. Dezember. Schachweltmeister Dr. Alexander Aliechin, der sich zur Zeit auf einer Tournee durch Jugoslawien befindet, ist dort mit knapper Not dem Tode entronnen. Dr. Aliechin war nach einem ihm zu Ehren gegebenen Bankett gegen 5 Uhr morgens in sein Hotel zurückgekehrt und in seinem Zimmer mit der brennenden

Unfälle beim Wintersport in Schlessien

* Berlin, 28. Dezember. Während der Weihnachtstertage hat sich in Schlessien eine Reihe schwerer Sportunfälle ereignet. In Krumbühl stürzte beim Bobrennen, wahrscheinlich infolge Verlassens der Bremsen, ein bester Schlitte in einer Kurve um. Drei der Insassen — alle Insassen waren Schüler — erlitten Beinbrüche und leichte Gehirnerschütterungen. Der dritte zog sich schwere innere Verletzungen zu, an deren Folgen

er verstarb. — In Hermsdorf fuhr ein Arbeiter mit seiner Frau und einem Enkelkind beim Rodeln mit voller Wucht in ein Auto hinein. Die Insassen des Rodelschlittens wurden infolge des heftigen Anpralls in heftigem Bogen durch die Luft geschleudert. Die Frau wurde so schwer im Gesicht verletzt, daß sie auf einem Auge erblindete. Der Mann erlitt einen doppelten Beinbruch. Das Kind ist wie durch ein Wunder fast unversehrt geblieben, es zog sich lediglich einige leichte Hautabwürfungen zu.

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Die memelländische Fischerei im November

Nach Mitteilungen des Statistischen Büros hat die Fischerei des Memelgebiets im November 1930 die nachstehenden Ergebnisse gehabt:

Fischarten	Ostsee:		Gesamt- betrag in Lit
	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	
Dorsch	1 000	1,00	1 000
Flunder	600	1,00	600
Strömling	200	1,20	240
Gemengfische	100	0,60	60
	1 900		1 900

Die Seefischerei konnte fast während des ganzen Betriebsmonats nur sehr wenig ausgeübt werden, da dauernd stürmische und unruhige Witterung das Auslaufen selbst der größten Motorkutter unmöglich machte. Es wurden nur geringe Mengen an Dorsch, Flundern und Strömlingen gelandet.

Fischarten	Kurisches Haff:		Gesamt- betrag in Lit
	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	
Kaulbarsch	90 400	0,05—0,40	7 510
Blei (Brachs., Brass.)	3 550	1,20—1,50	5 110
Barsch	550	1,00—1,20	590
Zander	1 500	2,00	3 000
Hecht	450	1,40	630
Stichling	3 000	0,20	600
Quappe	1 250	1,40—2,20	1 950
Gr. Seestint	2 500	0,90	2 250
Meerforelle	150	6,00	900
Neunauge	2 150	2,00	4 300
Plötze (Rotauge)	5 450	0,45—0,80	2 890
Kl. Stint	17 250	0,10—0,18	2 925
Zärte	2 750	1,00—1,20	2 900
Gemengfische	3 200	0,30—0,50	1 000
	134 150		36 555

Die Hafffischerei wurde ebenfalls durch anhaltende Stürme recht ungünstig beeinflusst und konnte verhältnismäßig wenig ausgeübt werden.

Marktberichte

v. Gaudinthen, den 24. Dezember 1930

Butter	Fbd. 2,40—2,50	Amiebln	Süter 1,00
Eier	Stück 0,23	Schweinefleisch	Fbd. 1,3—1,60
Weizen	Str. 13,—	Rindfleisch	Fbd. 1,20—1,50
Roggen	Str. 10,—	Sammelfleisch	Fbd. 1,30—1,50
Hafer	Str. 9,—	Kalbfleisch	Fbd. 1,20—1,50
Gerste	Str. 10—11	Parie	Fbd. 0,70
Schne	Fbd. 0,70	Quappen	Fbd. 0,90
Silber	Fbd. 1,20	Weinfische	Fbd. 0,50
Öhle, gefd.	Fbd. 1,50	Wetel	Paar 60—70
Enten, gefd.	Fbd. 1,60—1,70	Läuferchweine	Stück 90—120
Kartotten	Süter 0,50	Schlachtschweine	Fbd. 0,90

schw. Ziffit, den 27. Dezember 1930

Butter	Fbd. 1,40—1,60	Stinte, kleine	Süter 0,20—0,30
Vollfettkäse	Fbd. 0,80—1,00	Rechte	Fbd. 0,60—0,70
Eier	6—7 Stück 1,—	Parasiten	0,—0,80
Salbe	Süter 0,90—1,00	Bräsen	Fbd. 0,25—0,30
Bienenhonig	Fbd. 1,20—1,30	Ährle	Fbd. 1,—1,20
Weizen	Str. 10,00—11,00	Quappen	Fbd. 0,20—0,40
Roggen	Str. 7,00—7,50	Welle	Fbd. 0,80—1,00
Hafer	Str. 6,50—7,50	Zander	Fbd. 0,50—0,70
Gerste	Str. 8,00—9,00	Wapen	Fbd. 1,40—1,60
Seu	2,80—3,50	Rechte	Fbd. 1,50—1,60
Brufen	Stück 0,10—0,15	Kaulbarsche	Fbd. 0,15—0,20
Rotfisch	Kopf 0,20—0,30	Parie	Fbd. 0,30—0,35
Reifhohl	0,15—0,30	Schweinefleisch, Bauchstüd	Fbd. 0,75—0,80
Blumenfisch	Stück 0,35—0,55	Schweinefleisch, Karbonade	Fbd. 0,80—0,90
Rosenohl	0,25—0,30	Rohf und Fäße	Fbd. 0,55—0,60
Kartotten	Süter 0,15—0,25	Kalbfleisch	Fbd. 0,80—0,90
Spitzbrot	Süter 0,10—0,15	Rindfleisch, fetteres	Fbd. 0,75—0,85
Wepel	Str. 0,25—0,40	Rindfleisch, mageres	Fbd. 0,65—0,75
Ähle, leb.	Stück 6,00—8,00	Sammelfleisch	0,—1,00
Ähle, gefd.	Fbd. 0,75—0,90		
Enten, leb.	Stück 8,50—9,00		
Enten, gefd.	Fbd. 0,80—0,90		
Schmer, leb.	Stück 2,0—3,00		
Neudel, lebend	Stück 1,50—2,00		
Schlachttauben	Stück 0,50—0,80		

Der Neunaugenfang mit Reusen in der Einkehle war gering. Eine große Anzahl von Reusen, die im Tief beim Norderballastplatz ausgelegt waren, sind den Fischern durch den Sturm verlorengegangen. Die Fischerei mit stehenden Gezeugen wurde durch die anhaltenden Stürme und ungewöhnlich hohen Wasserstand ebenfalls stark behindert. An den Schnäpelwarten hat der Sturm erheblichen Schaden angerichtet. Am 17. November wurde die Fischerei mit stehenden Gezeugen beendet. Die Fischerei mit Zuggarnen lieferte Massenfänge an Kaulbarschen, die zu ganz billigen Preisen abgesetzt wurden, da die Nachfrage nach diesem Fisch sehr gering war. Der Seestint zog bereits Mitte des Monats hauffwärts und wurde zusammen mit dem kleinen Stint in mäßigen Mengen gefangen. Der Fang an Konsum- und Edelfischen fiel verhältnismäßig gering aus. Mit beweglichen Gezeugen, wie Kurnetzen und Keitelfarnen, konnte die Fischerei wegen der anhaltenden starken Westwinde sehr wenig ausgeübt werden und lieferte nur ganz geringe Erträge. Besonders die Keitelfischerei war in diesem Herbste sehr wenig lohnend, da der kleine Stint in sehr geringen Mengen aufgetreten ist. Am 13. November fielen dem Sturm zwei Niddener Fischer zum Opfer.

Binnengewässer:

Fischarten	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	Gesamt- betrag in Lit
Blei (Brachs., Brass.)	13 500	1,20—1,60	18 400
Barsch	3 800	1,20—1,40	4 720
Zander	2 800	3,00	8 400
Hecht	6 500	2,00—2,40	14 000
Quappe	14 200	1,50—1,80	21 960
Neunauge	9 200	2,00—3,00	19 600
Plötze (Rotauge)	13 000	1,00—1,20	13 600
Zärte	4 750	1,60—1,80	7 750
Gemengfische	36 000	0,50	18 000
	103 750		126 430

Die Binnenfischerei hatte trotz der Behinderung durch das anhaltende ungewöhnliche Hochwasser im allgemeinen zufriedenstellende Ergebnisse. Brassen, Zander, Hecht, Quappen und Neunaugen wurden mit Zugnetzen und Wentern in reichlichen Mengen gefangen und auch der Fang anderer Fischarten war lohnend. Besonders in den stehenden Gezeugen wurden lohnende Erträge erzielt. Der Aufzug der Quappen und Neunaugen nach den Strömen setzte zu Anfang des Monats ein.

Gesamtergebnisse

	November 1930	Januar/November
Ostsee	1 900	484 488
Kurisches Haff	134 150	668 310
Binnengewässer	103 750	746 515
	239 800	1 899 313
Dagegen 1929	296 120	1 948 103
1928	175 550	1 684 880
1927	194 900	1 599 917
1926	268 600	2 753 285
1925	417 550	2 977 315

Berliner Börsenbericht

Berlin, 29. Dezember. Die neue Woche eröffnete bei sehr kleinem Geschäft mit wenig veränderten Kursen. An der Vorpörse hatte man mit Abgaben des Auslandes gerechnet, so daß man durchweg schwächere Kurse nannte. Die Anfangsnoteierungen lagen dann völlig uneinheitlich und waren von Zufallsorders abhängig. An einigen Märkten genügte schon das Ausbleiben der erwarteten Verkäufe, um Deckungen auszulösen. Das leichte Anziehen deutscher Werte gegen Schluss der New Yorker Börse und Londoner Meldungen über die Verhandlungen im englischen Kohlenbergbau, nach denen ein Streik noch im Bereiche der Möglichkeit liegt, regten leicht an. Auffallend fest tendierten Swenska, die 7 Mark höher einsetzten. Siemens gewannen 2 1/2 Proz. und Farben 1/2 Prozent. Recht schwach eröffneten Schiffahrtswerte. Sarotti, Schubert u. Salzer, Conti-

Gummi und Rheinische Braunkohlen lagen etwas besser. Kunstseidenwerte zeigten schwache Veranlagung. In einigen Elektrowerten wollte man leichtere Abgaben beobachten, die man mit dem schwachen Kurs der Younganleihe in Zürich in Zusammenhang brachte. A. G. für Verkehrsmittel, RWE, Zestem, Anleihen überhaupt, von Ausländern lagen fünfprozentige Mexikaner 1 Proz. schwächer, während sprotzentige Maxedonier etwas anzogen, später jedoch wieder abbröckelten.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkpruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	29.12.30	29.12.29	27.12.30	27.12.29
Kaunas 100 Lit	41,86	41,94	41,86	41,94
Buenos-Aires 1 Poso	1,334	1,338	1,344	1,348
Kanada	4,187	4,19	4,186	4,194
Japan 1 Yen	2,081	2,082	2,081	2,085
Kairo 1 Ägypt. Pfd.	20,90	20,94	20,89	20,93
Konstantinopel 1 Trk. Pi.				
London 1 Pfd. St.	20,375	20,415	20,371	20,411
New York 1 Doll.	4,1935	4,2015	4,1930	4,2010
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,392	0,394	0,399	0,401
Uruguay	3,027	3,033	3,027	3,033
Amsterdam 100 Guld.	168,94	169,28	168,98	169,32
Athen 100 Drachmen.	5,435	5,445	5,433	5,443
Brüssel 100 Beltra-500F.	58,63	58,75	58,62	58,74
Budapest 100 Pengo	73,42	73,56	73,42	73,56
Janzig 100 Gulden	81,47	81,63	81,46	81,62
Helsingfors 100 fin. M.	10,551	10,571	10,55	10,57
Tallin 100 Lire	21,97	22,01	21,955	21,995
Jugoslawien 100 Din.	7,430	7,444	7,430	7,444
Kopenhagen 100 Kron.	112,18	112,40	112,17	112,39
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,81	18,85
Oslo 100 Kron.	112,18	112,40	112,15	112,37
Paris 100 Fr.	16,477	16,517	16,475	16,515
Prag 100 Kr.	12,445	12,465	12,443	12,463
Reykjavik 100 Isl. Kron.	91,85	92,01	91,82	92,00
Schweiz 100 Fr.	81,42	81,58	81,42	81,58
Sofia 100 Lewa	3,041	3,047	3,041	3,047
Spanien 100 Peseten	44,09	44,17	44,26	44,34
Stockholm 100 Kron.	112,50	112,72	112,46	112,68
Tallinn 100 estn. Kron.	111,51	111,73	111,51	111,73
Wien 100 Schill.	59,02	59,14	59,05	59,17
Riga	80,71	80,87	80,71	80,87
Bukarest	2,490	2,494	2,492	2,496

Berliner Ostdevisen am 29. Dezember 1930. (Tel.) Warschau 46,90 Geld, 47,10 Brief, Kattowitz 46,90 Geld, 47,10 Brief, Kaunas 42,86 Geld, 42,94 Brief, Posen 46,90 Geld, 47,10 Brief. Noten: Zloty große 46,725 Geld, 47,125 Brief, Kaunas 41,72 Geld, 41,82 Brief.

Preisnotierungen für Eier

Am 29. Dezember 1930

A. Deutsche Eier:	Am 29. Dezember 1930			
1. Trinkere (volltrische gest.)	Sonderkl.	KL A	KL B	KL O
	über 65 gr	60 gr	53 gr	48 gr
	15 1/2	14 1/2	12 1/2	10
2. Frische Eier				
3. Eier 2. Sorte				
4. Aussortierte kleine und Schmutzeier	9			
B. Ausländische:	18er	17er	15 1/2—16er	Leichtere
1. Dänen				
Schweden				
Estländer				
Durchschnittsgewicht	60—62 gr	57—58 gr	Leichtere	
2. Holländer				
Belgier				
Italiener etc.				
3. Posener a) grosse —, b) normale —, Memelländer a) grosse —, b) normale —, Litauer a) grosse —, b) normale —				
4. Bulgaren —, Rumänien 10 1/2—10 1/4, Ungarn 10				
5. Jugoslawien —				
6. Russen a) grosse —, b) normale —				
7. Polen a) grössere —, b) normale 9 1/2—10				
8. Anwechener —				
9. Kleine, Mittel-, Schmutzeier 8—8 1/2 b) normale —				
C. In- und ausländische Kahlhauseier				
1. Extra grosse 12, 2. grosse 10 1/2—11 3. normale 9—9 1/2, 4. Kleine 7 1/2—8, 5. Chinesen und ähnliche 8—10				
D. Kalkseier:				
1. Extra grosse —, 2. grosse 9 1/4, 3. normale 8 1/2				
Witterung: schön				
Tendenz: flau				

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 29. Dezember. Die heutigen Zufuhren betragen 61 inländische Waggons, davon 12 Weizen, 30 Roggen, 6 Hafer, 11 Gerste, 1 Erbsen, 1 Gemenge, und 18 ausländische Waggons, davon 2 Erbsen, 3 Bohnen, 7 Linsen, 1 Peluschken, 4 Wicken, 1 Kleesamen. Amtlich: Weizen 750 Gramm Durchschnitt 25,20, 770 Gramm 24,40, 740 Gramm 25, 735 Gramm 24,60, Roggen 702 1/2 Durchschnitt 16,20, Gerste 17,60—18, Hafer 12,40—12,60, fein 12,80—13, Wickengemenge 13. Tendenz für Roggen fester, sonst ruhig. Freiverkehr: Weizen 23—25, Roggen 16,10—16,20, Gerste 17,50—17,80, Hafer 12—12,60, Tendenz: ruhig.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 760 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.). Windrichtung SSO. Windstärke 5. Zur Zeit der Beobachtung Dunst.
Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 763 mm. Schwach diesig (unter 2 Sm.). Windrichtung SSO. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung Dunst.
Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 768 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung Süd. Windstärke 4. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.
Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 767 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.). Windrichtung SSO. Windstärke 4. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.
Wisby: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 755 mm. Dicker Nebel (unter 50 m). Windrichtung SW. Windstärke 5. Zur Zeit der Beobachtung Sprühregen.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 29. Dezember
6 Uhr: — 8,0 Uhr: — 7,8, 10 Uhr: — 6,9
12 Uhr: — 6,9
Wettervorhersage für Dienstag, den 30. Dezember
Zeitweise aufräuchende Winde aus südlichen Richtungen, bedeckt, Schnee, diesig.
Übersicht der Witterung vom Montag, dem 29. Dezember
Hoch 778 Südrussland, Tief 735 vor skandinavischer Küste.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen				
Nr.	Tag	Schiff und Kapitän	Von	Adressort an
953	27	Lisab. S.D. (Gamborg)	Hamburg	Stückgut Ed. Krause
954	28	Egon S.D. (Schmidt)	Danzig	Stückgut R. Meyhoefer
955	28	Maria S.D. (Rohde)	Nyköping	leer Sandelis
956	28	Specht S.D. (Quitzau)	Rotterdam	Stückgut R. Meyhoefer
Ausgegangen				
Nr.	Tag	Schiff und Kapitän	Nach	Makler
947	28	Burk S.D. (Thörnsten)	Danzig	Durchgangsgut Ed. Krause
948	28	Sven S.D. (Sven Feifer)	Danzig	Sperplat. Heide R. Meyhoefer
949	28	Rheinland S.D. (Feifer)	Königsberg	leer Sandelis

Fogelstand: 0,11. — Wind: Süd 4. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Die kluge Hausfrau

Bekanntmachung

Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte ist für den Neujahrstag zulässig: (2672)

Für den Handel mit Lebensmitteln, Tabak und Branntwein, Bier und Wein, sowie für Blumen von 1—3 Uhr nachm. Memel, den 27. Dezember 1930
Die Stadtpolizei-Verwaltung

Litauische Klassenlotterie

Lietuvos Klaudonija Kryziaus Loterija
Ziehung
der II. Klasse (18. Lotterie) am
4. Januar 1931

Lose
noch zu haben bei
R. Bankowsky, Memel
Polangenstr. 41 Telefon 29
und den Vertretern 2644

Gelenkstützen in Wollstrümpfen

für Damen 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119,

Sonntag, mittags 12 Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden meine geliebte Frau, unsere herzengute liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Tante, Frau

Bertha Pauli

geb. Karsties
im 68. Lebensjahr
Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen in tiefer Trauer an

Julius Pauli

Die Beerdigung findet am 1. Januar, mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Quellstr. 1, aus statt. Alle, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erweisen wollen, werden hiermit dazu gebeten.

Meine Verlobung mit dem Chauffeur **Dr. Otto Schukat** erkläre ich in keinerlei für aufgehoben. (2674)

Marie Bernof.

Gliederfreunde
Dienstags-Abend
Abend 7. u. 8. u. 9. u. 10.

Lehrerberein für Naturkunde
Mittwoch, den 31. d. Mts., 10 Uhr:
Befichtigung der Reismühle „Alra“ (2662) (Rettenbrücke)

Lichtspiele

Apollo
Täglich 5 1/4 und 8 1/4 Uhr
Unter den Dächern von Paris
(Sous les toits de Paris)
eine Tonfilm-Sensation
Tönende Wochenschau

Kammer
Täglich 5 1/4 und 8 1/4 Uhr
Das alte Lied
(Zu Jedem kommt einmal die Liebe)
der grosse deutsche Tonfilm mit
Lien Deyers, Lil Dagover, Igo Sym, Jda Wüst
Belprogramm/Wochenschau

Tapeeten
Linoleum
Teppiche
Divandecken
Läuferstoffe
bei

Pierach
Kundt & Co

Memel / an d. Börsenbrücke 1244

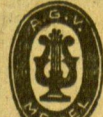
Staff jeder besonderen Anzeige

Am 24. Dezember, morgens, ist mein lieber guter Vater, der frühere Holz-Grosshändler

Richard Valentin

im 79. Lebensjahre sanft entschlafen
In tiefer Trauer
Dr. Erwin Valentin

Berlin-Wilmersdorf, Geisenheimerstrasse 13
Die Einkäscherung hat am 27. XII. in Grünberg i/Schl. stattgefunden



Donnerstag, den 1. Januar 1931
nachmittags 4 Uhr im Schützenhaus

Weihnachtsfeier

mit Kinderbescherung

Kartenausgabe für Passive und Aktive und deren Kinder am Dienstag, dem 30. Dezember, abends 7-9 Uhr, im Schützenhaus. Am Festabend werden keine Karten verabfolgt. Ohne Karten kein Zutritt.

Arbeiter-Gesangverein E.V.

Capitol

Montag und Dienstag
5 1/4 und 8 Uhr
Erm. Eintrittspr.: Lit 1.-, 1.50 u. 2.-
Norma Talmadge

in
„Die Geliebte des Oberst Turoff“
(Heute du und morgen ich!)
„Der Brudermörder“
mit Jack Hold
Kapelle Krawetz

Silvester!?

nur
Mokka-Stuben!
Tel. 247
mit Silvester-Überraschungen und Tanz.
Tischreservierung rechtzeitig erbeten.

Central-Café

In den dekorierten Räumen
Grosse Silvester-Feier
mit Kapelle Ludewigs
Diverse Überraschungen
Tischbestellung erbeten. 2675

Silvester-Feier

empfehlen feine geheizten Räume (2712)
Hotel Schmidt
Söfstererei

Tanz! Tanz!

Tischler-Innung
Die Innungsversammlung
findet am 10. Januar, 5 Uhr nachmittags statt. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.
W. Sabrowsky
Obermeister

Handelschule Stark
Libauer Strasse 31 (2686)
sucht ein kräftiges, junges Mädchen als Freilehrende.

Nachruf

Am 24. d. Mts. verschied nach einem arbeitsreichen Leben unser früherer Angestellter

Herr August Rokett

im 77. Lebensjahre.
Der Verstorbene war seit dem Jahre 1907 in unserem Unternehmen beschäftigt. Seine jahrzehntelangen treuen Dienste, die Lauterkeit seines Charakters und sein unermüdlicher Pflichterfüllung sichern ihm ein ehrendes Andenken weit über das Grab hinaus.

Die Gesellschafter
der Firma **E. Appelhagen i. L.**

Unter Lampions u. Girlanden
feiert man in der
Konditorei Sommer
Silvester

Nur gegen vorherige Tischbestellung / Gesellschaftsanzug

Schützenhaus

Oekonom: B. Mallwitz

Silvesterfeier

Humoristische Darbietungen von Mitgliedern des Städtisch. Schauspielhauses
Erwartung des neuen Jahres bei Frohsinn und Tanz
Kappen-Fest / Bar / Kapelle Pfeiffer (6 Mann)
Schön dekorierte Saal, Scheinwerfer-Beleuchtung, Konfetti-Regen
Treffpunkt der Familien sowie aller Damen und Herren / Silvester-Souper / Reichhaltige Speisekarte / Gutgepflegte Getränke / Vorzügliches kaltes Buffet
Eintritt 2.- Lit / Dunkler Anzug erbeten

Für die Familie der beiden ertrunkenen **Widdener Fischer Sakuth** sind bei uns ferner eingegangen:
A. G. 5.-
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.
Verlag des **Memeler Dampfboots**

Kachelöfen sowie Einzelfacheln ständig auf Lager.
Leo Ehrenfried
Führermeister
Wielenquerstrasse 17
Telefon 1150. 2670

Nachruf

Am 24. Dezember verstarb unser langjähriges Mitglied, der Kollege

Gustav Willumeit

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Gewerkschaftsbund

Für die Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters dankt herzlichst
Im Namen der Hinterbliebenen
Boris Segalowitz

Städtisches Schauspielhaus

Dienstag, d. 30. Dezember, abends 8 Uhr (Defaden haben Gültigkeit) zum 3. Mal: **Der unheimliche Mord**. Ein Kriminalstück in 7 Akten von **Edgar Wallace**
Donnerstag, d. 1. Januar, abends 8 Uhr (Defaden haben Gültigkeit) zum 1. Mal: **„Grosse Woche in Baden-Baden“** Lustspiel in 3 Akten von **Hans Müller**

Sonntag, den 3. Januar, abends 7 1/4 Uhr: Geschl. Vorstellung für die freien Gewerkschaften
Sonntag, den 4. Januar, abends 8 Uhr (Defaden haben Gültigkeit) zum 1. Mal: **„Der Lügner und die Nonne“**, ein Theaterstück in einem Vorspiel u. 3 Akten von **Curt Goetz** (2623)

Die glückliche Geburt eines

Stammhalters

zeigen hoch erfreut an

Franz Kaselantzy
und Frau **Erna**
geb. Wiese

Allen gütigen Spendern, die mit ihren Gaben der Armen und der Kinder zu Weihnachten gedacht haben, sage ich mit dem Wunsch für ein gelegenes neues Jahr herzlichsten Dank. (2673)

Pfarrer Leitner

Zurückgekehrt

Dr. Lackner

Salz-, Nieren- und Ohrenarzt

Silvester-Scherze

Zinnuss * Greif-Glück
Vexierartikel * Konfetti
Papierschlängen etc.
in grosser Auswahl bei

Robert Schmidt

Heute die erste Sendung

Bockbier

eingetroffen

Niederlassung der Bierbrauereien
Wolff & Engelmann
Libauer Strasse 25
Telefon 942

Silvester-Karpen

empfehlen
F. Suhr Telefon 77

Anständiges Kaufmädchen vom 1. Januar gesucht (2682)
Adlg. Döbentische Schirmfabrik
Pfabel & Co. Alexanderstr. 1

Durchgang zur
Lebensmittelhalle

Fleischhalle

Stempel liefert **F. W. Siebert Memeler Dampfboot A.-G.**

Bevor Sie einen fertigen Anzug kaufen, kommen Sie zum Fachmann. Infolge günstiger Abschlüsse liefere ich Ihnen bis zum 20. Januar 31

Anzüge und Mäntel

von bewährter Qualität und guter Verarbeitung
nach Mass schon von 100,- Lit an
unter Garantie für guten Sitz. Auf Wunsch Lieferung in 3 Tagen.

E. Scharnow

Massschneiderei
Polangenstrasse 36, neben Preuss. Hof

Armes, rheumatisches Kindmädchen, das gezwungen ist, meine Streden zu Fuß zurückzulegen, bittet erdenkliche Herrschaften um ein altes, noch brauchbares Damen-Fahrrad, gelienkweise oder gegen bescheidene Vergütung. Gütige Nachricht unt. 3574 a. d. Abfertigungsh. d. Bl. erb.

Damenpangenschuhe Lit 16⁵⁰
Damenlackspange Lit 20
Herren-Halbschuhe Lit 20
Herren-Schnürschuhe Lit 21

Schuhbörse

Kurt Brix
Memel, Marktstr. 39, Tel 1255

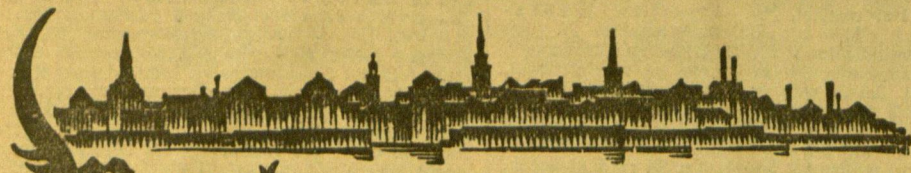
Die während der Weihnachtszeit angesammelten

Reste und Abschnitte

zum Ausschauen auf besonderen Tischen
„extra billig“

F. Lass & Co.

Gegründet 1858
Alttestes und grösstes Haus am Platze



Memel, 29. Dezember

Inventurausverkäufe

Von der Industrie- und Handelskammer wird uns geschrieben:

Bei den letzten Saisonverkaufen in den Monaten Juli und August ist häufig die Beobachtung gemacht worden, daß in Schaufenster- und Zeitungsreklamen das Wort „Saison“ derartig klein gehalten war, daß es hinter dem Wort „Ausverkauf“ vollkommen zurücktrat, so daß ein weniger aufmerksamer Leser den Eindruck gewinnen mußte, daß die betreffende Firma einen „Ausverkauf“ aus besonderem Anlaß veranstaltete. Ein solches Verfahren ist, da es zur Irreführung des Publikums geeignet ist, unstatthaft und kann auf Grund des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb verfolgt werden. Für die im Januar und Februar bevorstehenden Inventurausverkäufe wird daher darauf hingewiesen, daß die Schaufenster- und Zeitungsreklame in derartiger Ausführung gehalten sein muß, daß beim Publikum kein Zweifel darüber aufkommen kann, daß es sich um Inventurausverkäufe handelt; das Gleiche gilt natürlich für eine Firma, die im Sommer einen Inventurausverkauf veranstaltet hat und jetzt einen Saisonverkauf inszeniert.

Bei dieser Gelegenheit werden die Bestimmungen über die Veranstaltung von Inventur- bzw. Saisonverkaufen in Erinnerung gebracht, wonach solche in der Zeit vom 2. Januar bis 15. Februar zulässig sind. Die Dauer des Inventur- bzw. Saisonverkaufs im Einzelfall darf die Frist von zwei Wochen nicht überschreiten. Der Tag des Beginns des Inventur- bzw. Saisonverkaufs ist am Geschäftslokal deutlich lesbar kenntlich zu machen.

* Das „Amtsblatt“ vom 27. Dezember enthält eine Polizeiverordnung über die Benutzung des Bandungssteiges am Kurischen Damm bei Schwarzort sowie eine Bekanntmachung des Landesdirektoriums über Aufhebung der Bekanntmachungen der Regierungspräsidenten Königsberg und Gumbinnen betreffend Ausschank und Verkauf von Branntwein oder Spiritus.

* **Weihnachten im Seemannsheim.** Ein dürrer Wind weht den Staub durch die abendlichen Gassen am zweiten Weihnachtstage. Wohl den Menschen, die in den Festtagen irgendwo ein Dasein haben! Wer die Seeleute? Die Holzstraße, am Alltag durchschüttelt vom Rollen der schweren Lastwagen, durchflutet von Menschen der Arbeit, liegt wie ausgestorben. Fast alle Fenster dunkel. Aber aus allen Fenstern des kleinen, schmucken Seemannsheimes leuchtet einladend Licht. Aus dem Dunkel des Winterhafens eilt manche Gestalt dem freundlichen Scheine zu. Der rührige Hausvater hat die beiden schönen Zimmer weihnachtlich geschmückt. Der hohe Tischerbaum beherrscht die Festtafel, auf denen der hunte Teller nicht fehlt. Schnell füllen sich die Räume; 52 Mann haben der Einladung des Hausvaters Folge geleistet. Nun brennt der Tannenbaum und kraftvoll tönen die alten Weihnachtslieder. Die Weihnachtsgeschichte klingt, immer wieder von Liedern unterbrochen; eine kurze Ansprache des Geistlichen sammelt die Gedanken. Nach der Festschüssel wird Kaffee eingeschenkt. Da und dort kommen Gespräche auf. Mächtig lodert sich die Runde, Musik erklingt, jemand greift nach Zeitschriften. Eine frohe Gemütslichkeit nimmt die Anwesenden gefangen, und nur ungern trennt man sich von der gastlichen Stätte, die den Fahrtenkenten wirklich zum Heim werden kann.

* Der Verein „Radsport Memel“ veranstaltete am Sonntag, dem 28. Dezember, nachmittags 4 Uhr, eine Weihnachtsfeier in Fischers Weinstuben. Nach einigen einleitenden Klaviervorträgen begrüßte der Vorsitzende, Bankbeamter Szekies, die zahlreich erschienenen Sportler und Gäste und wies auf den Sinn und Zweck der Vereinsweihnachtsfeier hin. Anschließend wurden vom Vorsitzenden an diejenigen Mitglieder, die bei

den im Sommerhalbjahr veranstalteten Ausfahrten die besten Leistungen aufzuweisen hatten, Anerkennungen in Form kleiner Andenken verteilt. Es erhielten solche: Frä. Kairis aus der Damenabteilung, von den Senioren Herr Kioschus und von den Junioren Herr Heinz Behrendt. Musikvorträge, gemeinsam gesungene Weihnachtslieder, erste und weitere Vorträge trugen zur Unterhaltung der Festteilnehmer bei. Inzwischen war auch der Weihnachtsmann erschienen und hatte die Kleinen mit bunten Süßen und kleinen Geschenken reichlich bedacht. Da der übliche Tanz auch die Großen zu ihrem Rechte kommen ließ, blieb man bis 12 Uhr gemütlich beisammen. Die Festteilnehmer sieden in der Ueberzeugung, einen schönen Weihnachtsabend beim „Radsport Memel“ verlebt zu haben.

* **Unfälle.** Am Sonnabend nachmittag haben sich einige Unfälle ereignet, die jedoch leichter Natur waren. So verunglückte ein Heizer Martin S., Bernsteinsbrucherstraße Nr. 8 wohnhaft, als er mit einigen anderen Arbeitern ein schweres Rohr trug. Der Invalide Ferdinand S., Memel II wohnhaft, wurde in der Kantstraße bewußtlos liegend aufgefunden. Auf einem Schiff im Hafen verunglückte der Matrose Wilhelm W. Sämtliche Verunglückten wurden mit dem Sanitätswagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* **Diebstähle.** In der Nacht zum 27. Dezember sind einem Arbeiter in Rumpfschiffen aus einem unverschlossenen Schrank ein kurzer Pelz aus grauem Schaffell mit dunklem Ueberzug und hellen Streifen, eine schwarze Herrenhose, zwei Bleche mit Nudeln und ein halbes Brot entwendet worden. Einem anderen Arbeiter wurde bei einer Hochzeitsfeier in einem Hause der Mühlendammstraße ein silbernes Zigarettenetui gestohlen.

Von einem Mühlstein erschlagen

Schwerer Unfall in Schlangen-Andres

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am Dienstag, dem 28. Dezember, in Schlangen-Andres ein schwerer Unfall ereignet, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Am 22. Dezember fuhr der Besitzer Brokatis aus Wewersschiffen in Begleitung seines Kutschers Pranas Cindas mit seinem Traktor zu seinem Dunkel, dem Besitzer Goira in Schlangen-Andres. Dort sollte durch den Traktor eine Schrotmühle in Betrieb gesetzt und Getreide vermahlen werden. Schon am 22. Dezember war der Schrotgang einige Zeit im Gang, ohne daß irgend etwas Auffallendes zu bemerken gewesen wäre. Am Morgen des 28. Dezember fuhr der Besitzer Goira nach Memel und Brokatis ließ durch seinen Kutscher eine Fuhrer Getreide von Wewersschiffen nach Schlangen-Andres bringen. Mit Hilfe des Kutschers Cindas und eines Dienstmädchens des Besitzers Goira wurde der Schrotgang mit dem Traktor in Verbindung gebracht. Nachdem die Mühle etwa zwei Minuten in Betrieb gewesen war, bemerkte Brokatis, der sich am Traktor befand und von hier aus den Betrieb leitete, daß der Aufbau am Schrotgang verschwunden und der Kutscher, der sich bis dahin in unmittelbarer Nähe der Mühle befunden hatte, nicht zu sehen war. Ein besonderes Geräusch ließ Brokatis nicht gehört haben. Brokatis stellte den Traktor sofort außer Betrieb. Es stellte sich heraus, daß der Mühlstein in mehrere Teile zerprungen war.

Ein mit großer Wucht fortgeschleudertes Sprengstück hatte den Kutscher ins Gesicht getroffen, das Gehirn vollständig zertrümmert und Cindas an der Stelle getötet. Dann hatte der Stein eine Scheunentür glatt durchschlagen und war etwa vier Meter vom Traktor entfernt auf dem Hof liegen geblieben.

Ein zweites Bruchstück hatte die entgegengesetzte Tür der Scheune durchschlagen. In der Scheune wurden noch mehrere andere Stücke des zerprungenen Steines gefunden. Wäre der Traktor, neben dem sich auch das Dienstmädchen aufhielt, ge-

troffen worden, so wäre das Unglück noch schwerer gewesen. Der Schrotgang soll bisher meistens nur durch Pferde betrieben worden sein.

Schöffengericht Memel

Ein **Kohlhahn.** Ein vielfach vorbestrafter Arbeiter war beschuldigt, nach einem zehnjährigen Schüler mit seinen Füßen gestochen zu haben, an denen sich schwere Stiefel befanden. Er traf den Jungen an den Unterleib, so daß dieser längere Zeit bettlägerig krank war. Der Angeklagte gab an, er wäre betrunken gewesen und der Junge hätte ihn geneckt. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis.

Ein **Einbruchsdiebstahl.** Ein aus der Untersuchungsabteilung vorgeführter Weber war geständig, in drei Fällen Einbruchsdiebstähle bei einem Kaufmann verübt zu haben, wobei ihm Geldbeträge bis zu 200 Lit in die Hände gefallen waren. Er wurde zu vier Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungsabteilung verurteilt.

Ein **Unterdrückung.** Ein mehrfach vorbestrafter Fuhrhalter aus Schmelz war geständig, eine Taschenuhr, die ein betrunkenen Mann in seiner Scheune verloren hatte, sich angeeignet zu haben. Er hatte sie nicht als Fundsache angemeldet, vielmehr bei Gelegenheit in einem Gasthause versteckt. Das Urteil lautete auf 30 Lit anstelle einer verwirklichten Gefängnisstrafe von drei Tagen.

Ein **Diebstahl Dienstmädchen.** Ein Dienstmädchen hatte, obwohl es erst 14 Tage bei einer Herrschaft war, dieselbe schon gründlich bestohlen. Die Angeklagte war im allgemeinen geständig. Da sie schon öfters wegen Diebstahls vorbestraft war, erhielt sie eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

Ein **Heiratschwindler.** Ein junger Mann aus Rungge, der hier im Sommer mit Speiseeis handelte und im Winter Glaserarbeiten verrichtete, hatte in Memel eine Köchin kennengelernt. Wenn auch beide arm waren, so erklärte die Köchin, sie würde im Falle einer Heirat von Verwandten aus Afrika 8-1000 Dollar erhalten. Darauf wurde die Heirat beschlossen. Inzwischen entloste der junge Mann der Köchin unter dauernden Heiratsverhandlungen 350 Lit. Als aber das Geld aus Afrika ausblieb, schrieb er dem Mädchen einen Abjagebrief und verheiratete sich mit einer anderen. Die 350 Lit hat er ihm jedoch bis heute nicht zurückgegeben. Das Gericht hielt Betrug für erwiesen und verurteilte den Angeklagten zu 150 Lit evtl. 15 Tagen Gefängnis.

Möblierte Zimmerherren bestehen ihre Logiswirthin. Zwei junge Memeler hatten im vergangenen Sommer bei einer Wirthin in Königsberg ein möbliertes Zimmer gemietet. In einer Nacht verschwanden beide. Sie blieben nicht nur einen Teil der Miete schuldig, sondern nahmen auch Schieber und Hausstillschlüssel mit, und einer stahl auch noch die gesamte Bettwäsche. Zum Tarnen war nur einer erschienen. Trotzdem er den Diebstahl eingestand und noch nicht vorbestraft war, wurde er anstelle von 20 Tagen Gefängnis zu 200 Lit Geldstrafe verurteilt. Wegen den nicht erschienenen Angeklagten wurde Vorführungsbeschluss erlassen.

Falsche eidesstattliche Versicherung. Bei einem hiesigen Geschäftsmanne war ein Kutter gesunken worden. Um ihn freizubekommen, hatte er der Wahrheit zuwider eine eidesstattliche Versicherung abgegeben dahingehend, daß gegen ihn kein Verdict und Vollstreckungsbeschluss ergangen sei, vielmehr gegen seinen Vater. Das Gericht überzeugte sich von der Schuld des Angeklagten und verurteilte ihn anstelle einer verwirklichten Gefängnisstrafe von einem Monat zu einer Geldstrafe von 150 Lit.

Aufforderung zum Mord? Wegen dieses Vergehens war eine Arbeiterfrau aus M. angeklagt. Die Angeklagte war 31, ihr Mann 30 Jahre alt, sie haben vier Kinder. Die Frau soll mit einem 23jährigen Arbeiter ein Liebesverhältnis haben. Die Folge hiervon waren eheliche Zwistigkeiten. Eines Tages soll nun die Frau ihren Liebhaber aufgefordert haben, ihren Mann zu erschlagen, dann würde sie ihn heiraten. Der junge Mann erklärte als Penne, er habe das als glatte Aufforderung zum Mord aufgefaßt. Die Angeklagte bestritt jedoch diesen Sinn ihrer Worte. Sie hatte sich dabei eines wenig gebräuchlichen litauischen Ausdrucks bedient, den man auch so verstehen konnte, daß der junge Mann den Ehemann nur ordentlich verhasst sollte. Da auch der Vater des Ehemannes die Sache als ein nicht ernst zu nehmendes Geschwätz bezeichnete, konnte sich das Gericht von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen und sprach sie frei.

Die **Speiseisverkäufer** dürfen nach einer Polizeiverordnung mit ihren Wagen keine festen Plätze auf den Straßen einnehmen. Ein Verkäufer, der mit seinem Wagen mehrere Stunden an der Karlsbrücke den Verkehr behinderte, wurde zu 5 Lit eventuell zu einem Tag Haft verurteilt.

Heidekrug

29. Dezember

* **Personalnachricht.** Ein ehemaliger Abiturient der hiesigen Herderschule, Johannes Mura, bestand an der Universität Halle die ärztliche Vorprüfung mit der Note „Sehr gut“.

* **Familienabend des Männergesangvereins.** Gestern veranstaltete der Männergesangverein einen Familienabend. Ein Kinderfest sollte es sein. Mit großer Erwartung waren die Kleinen erschienen, leider nicht sehr zahlreich. Der Tannenbaum, die alten Weihnachtslieder, die freundliche Begrüßung durch Herrn Schwarz, der anstelle des ersten Ordners, Herrn Apotheker Schmitt, das Fest leitete, bewirkten eine frohe und gemüthliche Stimmung. Dann eröfnete der Ruf: Der Weihnachtsmann kommt. Mit einem großen Sack und einem Korb mit Nüssen usw. schritt langsam und feierlich Knecht Ruprecht herein; er grüßte, er lobte die „Guten“ und strafte die „Schlechten“. Der Männergesangverein trug einige Lieder vor; er erntete reichen Beifall. Dann forderte eine lustige Kinderpolonaise zu Spiel und Tanz auf. Sehr vergnügt war man noch lange beisammen.

Kirchenzettel für Heidekrug

Christliche Gemeinschaft: Mittwoch, abends 9 Uhr: Silvesterfeier. — Am Neujahrstag, nachmittags 5 Uhr: Versammlung.

Schöffengericht Heidekrug

* **Betrug.** Der Kaufmann M. aus Heidekrug hatte von dem Kaufmann S. in Heidekrug Waren und Bargeld im Betrage von etwa 7000 Lit erschwindelt. Als S. Abhebung des Kontos verlangte, brachte ihm M. einen Wechsel mit der Unterschrift seiner inzwischen verstorbenen Mutter. In der Annahme, daß der Wechsel tatsächlich von der Frau M. unterschrieben sei, ließ S. dem M. noch weiteres Bargeld. Inzwischen stellte es sich aber heraus, daß M. die Unterschrift seiner Mutter gefälscht hatte. Im heutigen Termin war M. geständig. Er wurde unter Jubelstimmung mildernder Urtheile zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 29. Dezember 1930

Geburten: Arbeiter Jonas Trauzas, mit Bronislava Gubisa, ohne Beruf, beide von hier. Geboren: Ein Sohn: dem Schuhmacher Kostas Kedaravicius, dem Bäcker Franz August Kasalauskis, dem Webermeister Augustin Doman, von hier.

Gestorben: Renteneinpfänger Hermann Quaet, 82 Jahre alt, Maschinistenfrau Marie Bertha Pauli, geb. Karsties, 67 Jahre alt, Eobrunne Klein, geb. Schalkost, ohne Beruf, 59 Jahre alt, von hier; Känterthochter Anna Burkandt, 17 Jahre alt, von Wannagen, Kreis Memel; Abraham Toksohn, 2 Jahre alt, von Plunjan in Litauen.

Veranstaltungen am Dienstag

Stadt-Schauspielhaus: „Der unheimliche Mönch“, Kriminalstück, 8 Uhr.
Apollo-Theater: „Unter den Dächern von Paris“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.
Kammer-Theater: „Das alte Lied“, 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.
Capitol-Theater: „Die Geliebte des Oberst Turroff“, 5 1/2 und 8 Uhr.

Lustige Geschichten aus Ostpreußen

Es war in der Zeit, als Oberst Gahn Kommandeur des Regiments... war. Instruktionsbefehligung. Frage eines Leutnants: „Wie heißt unser Regiments-Kommandeur?“ Keine Antwort. Oberst G. bemerkte: „Nun, bei meinem Namen muß es doch ein leichtes sein, die Antwort herauszubolen. Sie müssen die geistige Selbstständigkeit der Leute anregen. Herr Leutnant, ich werde Ihnen das mal vormachen. Also: „Wer kräht morgens früh auf dem Mist?“ Antwort: „Der Herr Futtermeister.“

Ein Domänenpächter kam häufig um Untersützung der Wiesenmelioration ein, aber tr. v. häufiger Befichtigung geschah nichts. Als wieder ein ganz junger Beamter erschien und der Pächter ihn den Unwert der sauren Gräser nicht klarmachen konnte, griff er in seiner Verzweiflung schließlich zum Säuerampfer: „Können Sie helfen?“ — „Ja, Sie haben recht, sehr teuer!“ Dementsprechend berichtet war der Befund, es wurde die Melioration genehmigt.

(Aus der „Georgine“.)

Erich Maria Remarque

Der Weg zurück

18 Fortsetzung

Copyright by U. Feature Syndicate

Nachdruck, auch im Auszug, verboten

Die Verfügungen für den Schulbesuch der Kriegsteilnehmer sind da. Unsere Vertreter haben erreicht, was wir wollten: Abgekürzte Schulzeit, Sonderkurse für die Soldaten und Erleichterung des Examinens.

Es war nicht leicht, das durchzusetzen, obgleich doch Revolution ist; denn dieser ganze Umsturz ist nur ein bösser Windsturm an der Oberfläche. Er greift nicht durch. Was nützt es schon, wenn ein paar Spitzenpolitiker anders befehle werden; jeder Soldat weiß, daß ein Kompanieführer die besten Absichten haben kann, — wenn die Unteroffiziere nicht wollen, ist er trotzdem ohnmächtig. Ebenso muß der fortschrittliche Minister immer scheitern, wenn er einen reaktionären Block von Geheimräten gegen sich hat. Und die Geheimräte sind in Deutschland auf ihren Posten geblieben. Diese Bironapoleon sind unverwundlich.

Die erste Unterrichtsreform. Wir haben in den Bänken Post alle in Uniform. Drei mit Vollbärten. Einer verheiratet.

Ich entbede an meinem Platz eine Schmitzerei mit meinem Namen, sauber mit dem Taschenmesser gearbeitet und mit Tinte ausgegallt. Ich erinnere mich noch, daß ich diese Zeitschrift in der Geheims-

stunde vollbracht habe; dennoch meine ich, es sei vor hundert Jahren gewesen, so ein sonderbares Gefühl ist es, hier wieder zu sitzen. Der Krieg wird dadurch zur Vergangenheit und der Kreis schließt sich erneut. Aber wir sind nicht mehr darin.

Unser Deutschlehrer Hollermann kommt und erledigt zunächst das Notwendigste: er gibt uns die Dinge zurück, die von früher hier von uns noch lagerten. Das lautete wohl schon lange auf seiner ordentlichen Schulmeisterjecke. Er schließt den Klassenkranz auf und nimmt die Sachen heraus; Zeichenbücher, Reifebretter und vor allem die dicken blauen Paden der Hefte — Aufsätze, Diktate, Klassenarbeiten. Ein hoher Stapel sammelt sich links neben ihm auf dem Katheder. Die Namen werden aufgerufen, wir melden uns und nehmen die Hefte in Empfang. Willy wirft sie herüber, daß die Böschblätter fliegen.

„Breuer“ — „Hier“ — „Büder“ — „Hier“ — „Delfes“ — „Tot.“ ruft Willy.

Schweigen. „Tot.“ ruft Willy.
Delfes, klein, blond, krumme Beine, einmal sitzengelieben. Gefreiter, gefallen 1917 am Remmelberg. Das Heft wandert auf die rechte Seite des Katheders.

„Dirker“ — „Hier“ — „Dierksmann“ — „Tot.“
Dierksmann, Bauernsohn, großer Statistiker, schlechter Sänger, gefallen bei Ipern. Das Heft geht nach rechts.

„Eggers“ — „Tot.“
„Nicht da“, ruft Willy. Ludwig ergänzt: „Lungenstich, liegt im Reservelazarett Dortmund, kommt von da drei Monate nach Pippinspringe.“

„Friedrichs“ — „Hier“ — „Gebring I“ — „Tot.“

„Gehring I, Primus, schrieb Gedichte, gab Privatstunden, kaufte für das Geld Bücher. Gefallen bei Seiffons, zusammen mit seinem Bruder.“

„Gehring II,“ murmelt der Deutschlehrer nur und legt das Heft von selbst zu den andern nach rechts.

„Schrieb wirklich gute Aufsätze,“ sagt er nachdenklich, und blättert noch einmal das Heft von Gehring I durch.

„Hat nicht viel genutzt,“ flüstert Weiterholt vernünftig. „Nach manchem Heft geht nach rechts, und als alles aufgerufen ist, liegt ein dicker Paden zurückgeliebener Arbeiten da. Unschlüssig steht Oberlehrer Hollermann ihn an. Sein Ordnungsgedächtnis rebelliert wohl, denn er weiß nicht, was er damit anfangen soll. Schließlich findet er einen Ausweg. Man kann die Hefte an die Eltern der Toten schicken.“

„Meinen Sie, daß die sich darüber freuen, wenn sie in ein Heft voll Ungezügeln und Mangelhaft gehen?“ fragt Willy, „Lassen Sie das lieber!“

Hollermann ist beinahe entrüstet. „Aber das geht doch auf keinen Fall, Troste, diese Hefte gehören doch nicht der Schule, die kann man doch nicht einfach liegen lassen.“

„O Gott,“ stöhnt Willy und fährt sich durch die Haare. „Dann geben Sie sie uns, wir werden sie schon verteilen.“ Bögern rückt Hollermann sie raus. „Aber —“, meint er ängstlich, denn es ist ja fremdes Eigentum.

„Ja, ja,“ sagt Willy, „alles was Sie wollen, ganz ordentlich, frantiert, mit Anschriften, beruhigen Sie sich nur! Ordnung muß sein, wenns auch weh tut!“ Er blinzelt uns zu.

Nach der Stunde blättern wir unsere Hefte durch. Das letzte Thema, das wir als Aufsatz bearbeitet haben, hieß: Warum muß Deutschland den Krieg gewinnen? Das war Anfang 1916. Einleitung, sechs Beweispunkte, zusammenfassender Schluß. Punkt vier: aus religiösen Gründen, habe ich nicht gut gelöst. Mit roter Tinte steht am Rande: sprunghaft und nicht überzeugend. Im Ganzen aber ist die siebenjährige Arbeit mit zwei minus zensiert, ein gutes Resultat, wenn man die Tatsachen heute daneben hält.

Das gleiche Thema ist natürlich auch in der Hefte der Gefallenen bearbeitet. Sie können allerdings ihren Irrtum nicht mehr einsehen. Einer von ihnen, Heinrich Schütte, hatte damals in seinem Aufsatz nachgewiesen, daß Deutschland den Krieg verlieren würde. Er glaubte nämlich, daß man in Schulaufgaben seine wirkliche Ueber-

Memelgau

Kofain im Zuge Lissit - Memel gefunden

Bei der Kontrolle des Mittagszuges Lissit-Memel machten am ersten Feiertage zwei Zollbeamte in Pögegen in einem Koffer einen wertvollen Fund. Auf einer Bank lag, von einem Mantel halb verdeckt, ein Päckchen, das nach Auslagen der im Abteil befindlichen Reisenden niemandem gehörte. Bei näherem Zusehen entdeckten die Beamten unter der Bank in dem Abteil ein zweites gleich großes Päckchen, das auch niemandem gehörte. Als die Päckchen geöffnet wurden, konnte festgestellt werden, daß sie je 2 Kilogramm Kofain enthielten. Da sich durchaus kein Eigentümer dieser gefährlichen Ware im Zuge fand, wurde sie als Fundstück beschlagnahmt.

Kreis Memel

fr. Präkurs, 20. Dezember. [Verladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am 24. Dezember verladen: ein Rind, 42 Schweine und 16 Kälber. Gesamt wurden folgende Preise je Fund Lebendgewicht: für das Rind 60 Cent, für Schweine bis 88 Cent und für Kälber bis 1,10 Hfr.

* Budebesuchen, 20. Dezember. [Versammlung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins.] Kürzlich hielt der Landwirtschaftliche Verein Budebesuchen im Gänther'schen Saale seine Vereinsversammlung ab, die zahlreich besucht war. Dank der rührigen Tätigkeit des Vorsitzenden Hilgendorff-Dumpen, der es verstanden hat, das Interesse für den Verein zu wecken, ist es gelungen, die Mitgliederzahl des Vereins, der scheinbar eine Zeitlang seinen Dornröschenschlaf hielt, zu steigern und in kurzer Zeit von 6 auf die stattliche Anzahl von 38 Mitgliedern zu bringen. Um 5 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Sitzung und machte interessante Mitteilungen über die Versammlung des Kreisvereins. Darauf hielt Dipl.-Landwirt Prof. Dr. ein äußerst interessanter Vortrag über Grünland und Interessensfragen des kleinen Landbesitzes. Es wurde zu weit führen, alles ausführlich zu berichten. Jedenfalls zeigte die darauf folgende Debatte, wie anregend der Vortrag gewesen war. Allseitiger Dank wurde dem Redner zuteil. Nach einer Besprechung über Deputat- und Gehüldenlohn und Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen. Aber nicht nur arbeiten, sondern auch Vergnügen bereiten will der Verein; und so fand der Zeit entsprechend eine Weihnachtsfeier statt. Beim strahlenden Kerzenschein des Christbaums und unter dem Abblenden von Weihnachts- und Volksliedern blieben die Mitglieder im Vereinslokal noch etliche Stunden gemüthlich beisammen.

1. Kallwischen, 20. Dezember. [Diebstahl.] Des öfters werden Besten von Bettlern bestohlen. Auch dieser Tage verführten zwei Bettlerfrauen bei einem Landwirt einen Diebstahl auszuführen. Während die eine Frau in die Stube des Bestehers ging und um eine Geldsumme bat, blieb die zweite Frau im Klir stehen. Diese Gelegenheit benutzte sie, um aus der Kammer Lebensmittel und ein Tuch zu stehlen. Als in der Stube der Bestehers die Stube kam, fiel ihm diese zweite Frau auf. Dabei stellte er fest, daß er von ihr bestohlen worden war.

et. Am Sonntagmorgen starb in Schilleningen plötzlich der 58jährige Arbeiter J. Schick. Er ist einem Schlaganfall erlegen.

Stadtsamtl. Nachrichten

Budebesuchen (16. 11.—15. 12.). Aufgebote: Arbeiter Kurt Johann Konec mit Arbeiterin Elisabeth Konecowa, beide aus Bielefeld. — Geschickliche: Arbeiter Kurt Johann Konec mit Arbeiterin Elisabeth Konecowa, beide aus Bielefeld. — Geboren: Knecht (Sohn und Tochter) dem Arbeiter Kasimir Katalis aus Carlsberg; ein Sohn; dem Arbeiter Otto Brons aus Carlsberg; dem Arbeiter Wilhelm Schulz aus Neuhof; eine Tochter; dem Stellmachermesser Martin Motinus aus Bielefeld.

Groß-Bauschen (vom 1. bis 30. November). Aufgebote: Arbeiter Johann Bannas aus Bielefeld mit Arbeiterin Martha Grete Lemtis aus Schloßhagen; Kanfmanns Wittwe Karol Sasse aus Widen mit Grete Nibis, ohne Beruf, aus Widen; Arbeiter Johann Reddenis mit Arbeiterin Barbe Fabrens, beide aus Widen. — Geschickliche: Arbeiter Johann Bannas aus Bielefeld mit Arbeiterin Martha Grete Lemtis aus Schloßhagen; Geboren: Eine Tochter; dem Arbeiter Martin Bannas aus Schloßhagen; dem Arbeiter Karol Sasse aus Schloßhagen. — Geschickliche: Arbeiterin Grete Lemtis, 76 Jahre alt, aus Schloßhagen; Schneider Michel Pents, 65 Jahre alt, aus Schloßhagen.

Kreis Bendefrua

hn. Wiesen, 20. Dezember. [Die Ver-spärende Spröcklinge.] In einem der letzten Abende bemerkte ein hiesiger Besitzer ein Fuhrwerk, welches verdächtigweise unter Miedung der vom Verkehr befehlerten Teile des Dorfes scheinbar ziellos umherfuhr. Der Besitzer, dem das verdächtige Gebahren der im Wagen befindlichen jungen Leute auffiel, trat an den Wagen heran und untersuchte den Inhalt desselben. In seinem Er-stannen stellte er fest, daß sich in dem Wagen einige Säcke mit Getreide befanden. Ueber die Herkunft und den Eintransport des Getreides befragt, verwickelten sich die Anfahren in Widersprüche. Wie es sich dann später herausstellte, handelte es sich bei

den jungen Leuten um Bestehersöhne, die ihren Eltern das Getreide entwendet hatten und jetzt verkaufen wollten.

hi. Wiesen, 20. Dezember. [Von einem Personenauto angefahren.] Wurde auf der Landstraße ein älterer Mann. Der Verunglückte erlitt erhebliche Verletzungen, so daß ein Arzt herbeigerufen werden mußte, der dem alten Mann an Ort und Stelle die erste Hilfe leistete. Der Verunglückte wurde später nach einem Hebringer Krankenhaus gebracht. Wie man hört, soll es sich bei dem Kraftwagen um ein Auto aus Memel handeln.

t. Saugen, 20. Dezember. [Wohltätigkeitsfest der Kriegsbekämpften.] Der Bund der Kriegsbekämpften und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Saugen, veranstaltete am Sonntagabend in einem hiesigen Lokal ein Wohltätigkeitsfest, das sehr gut besucht war. Die Feste wurde durch Ansprachen und Gesangsvorträge eingeleitet. Ein Kostspieliges Theaterstück und einige Coupletts fanden viel Beifall. Der hiesige Tanz hielt Jung und Alt bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

hi. Augustalmoor, 20. Dezember. [Ein schwerer Unfall.] ereignete sich beim Getreide-drehen bei dem Besther L. Auf unbekannter Weise geriet der Einzel mit der linken Hand in das Getriebe des Fliegelebrenstiftens. Dabei wurde dem Unglücklichen eine Hand gebrochen, auch wurden einige Finger gequetscht.

k. Paletten, 20. Dezember. [Vom Männer-gesangsverein.] Vor einiger Zeit veranstaltete der Männergesangsverein Paletten in Wiesen einen „Dummen Abend“, um auch in dieser Gegend dem Männergesang Freunde zu werben. Unter dem Stabführung seines Dirigenten ließ der Chor erkennen, daß er vorwärtschreitet und auch schwierigere Lieder wirksamvoll zu Gehör bringen kann. Der Besuch der Veranstaltung war zufriedenstellend.

hn. Wälschen, 20. Dezember. [Sunahme der Döbsteinerbereitung.] In der hiesigen Gegend ist die Bereitung von Döbsteiner mehr und mehr in Aufnahme gekommen. Der Raiffeisenverein hat vor einigen Jahren eine Döbsteiner angekauft, die im Herbst sehr stark in Anspruch genommen wurde. Nicht weniger als 116 Zentner Döbsteiner sind mit dieser Döbsteiner bearbeitet worden. Daraus sind annähernd 3500 Liter Döbsteiner erzeugt worden. Da neben dem Döbsteiner viele Besther auch Johannisbier, Moosbier und Mogenwein bereiten, sind schätzungsweise etwa 7000 Liter Döbsteiner in den Haushalten hergestellt worden.

ai. Wälschen, 20. Dezember. [Kärrer-pachtung.] Dieser Tage wurde die Fährre über die Leithe verpachtet. Der Zuschlag erhielt für das Gebiet von 2010 Lit pro Jahr der bisherige Pächter H. H. Dies dürfte wohl die letzten Verpachtung gewesen sein, da im kommenden Jahr eine Brücke über die Leithe gebaut werden soll.

hl. Ruk, 20. Dezember. [Weihnachtsfeier.] Auch in diesem Jahre hatte der Frauenverein die Armen aus Ruk und Umgebung zu einer Weihnachtsfeier mit anschließender Besichtigung im Hotel Mertins eingeladen; es waren über 140 Personen anwesend. Nachdem Pfarrer D. Hoff eine Ansprache gehalten und ein Kinderchor Weihnachtslieder gesungen hatte, wurden die Anwesenden von Mitgliedern des Frauenvereins mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Der Amis- und Gemeindevorsteher von Ruk und der Frauenverein verteilten sodann an alle Armen Geldbeträge und Gutscheine für Kohlen oder Brot. Zum Schluss erhielten die anwesenden Kinder bunte Zü-

Stadtsamtl. Nachrichten
Aufnahmen (1.—30. November). Aufgebote: Schuhmacher Richard Arthur Albrecht mit Unternehmerin Erna Helene Lubert, beide aus Bismard; Zeitpächterin Franz Emsleit mit Arbeiterin Wilhelmine Ballawis, beide aus Bismard. — Geboren: Ein Sohn; dem Zeitpächter Heinrich Gollus aus Bismard. — Gestorben: Kreisarme Anna Leffsch, geb. Palags, aus Aufnahmen, 72 Jahre alt. — Ulflochten (1. bis 30. November). Aufgebote: Eisenbahnweichensteller Wilhelm Heinrich Anhalt aus Sultaten mit Maria Olga Gribas aus Jagsteden; Besther Heinrich Jakob Storoff aus Anupoben mit Ella Klein aus Kanterischen. — Geschickliche: Lehrer August Michael Pallos mit Maria Schwaupa, beide aus Anupoben; Schneider Richard Otto Kanfhat aus Neuhof-Deer mit Maria Helene Nidich aus Kanterischen. — Geboren: Ein Sohn; dem Uhrmacher Michael Bettus aus Anupoben; dem Arbeiter Johann Dohentis aus Ulflochten. — Gestorben: Arbeiterin Brita Juhus aus Kanterischen, 71 Jahre alt; Kind Willy Georg Hoppe aus Ulflochten, 1 Jahr alt; Kätnerin Joha Kunz aus Ulflochten, 31 Jahre alt. — a. Groß-Schillingen (vom 1. September bis 30. November). Geschickliche: Zollbeamter Antonas Jonutis aus Kaunas mit Buchhalterin Elise Santjus aus

Groß-Schillingen. — Geboren: Eine Tochter; dem Besther Emil Jagst aus Jagsteden; dem Besther Max Milan Santjus aus Kanterischen; dem Besther Heinrich Peteret aus Groß-Schillingen. — Gestorben: Bestherwitwe Grete Peteret aus Kanterischen, 49 Jahre alt.

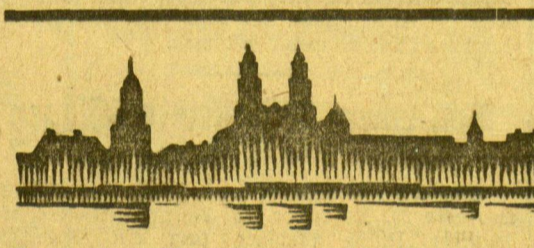
Kreis Pogegen

sk. Uebermemel, 20. Dezember. [Ueber-fallen.] Als der Obertrabener J. von einer Veranhaltung in Lissit gegen Mitternacht heimkehrte, bemerkte er unterwegs vier Männer, die recht fragwürdig aussehend. Wählich sah er hinter sich vier weitere Individuen, die ihn verfolgten. In dem Augenblick, als J. sie stellte, schlugen sie auf ihn ein. Bei der sich entwickelnden Schlägerei wußte die Rowdie wohl erkannt haben, daß sie sich infolge der Dunkelheit in der „Wüste“ geirrt haben; plötzlich ergriffen sie die Flucht und konnten unerkannt entkommen. Der Ueberfall galt anscheinend einer anderen Person.

sk. Ruten, 20. Dezember. [Landwirt-schaftliche.] Den Bemühungen des Vorsitzenden des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins, A. Reibbus, ist es gelungen, Fräulein Wolf von der Haushaltungsschule Herbergrug zu einem zweiten Vortrag über hauswirtschaftliche Fragen zu gewinnen. Der Kursus findet am 2. Januar, nachmittags 2 Uhr im Gasthaus Stürstert statt.

sk. Rawohl, 20. Dezember. [Reisjagd.] Bei einer hier kürzlich stattgefundenen Reisjagd wurden von 11 Schützen 46 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdlob wurde Förster Radek-Paul-Beitrag mit acht Hasen.

Ka. Alt-Strechen, 20. Dezember. [Weih-nachtsfeier.] Auch die hiesige Schule veranstaltete eine Weihnachtsfeier. Nachdem ein Weihnachtslied gesungen worden war, hielt Lehrer Szegunes eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Festes hinwies. Es folgten dann abwechselnd Gedichte und Lieder. Auch drei Theaterstücke wurden von Schülern aufgeführt, die reichem Beifall fanden. Am Schluß der Feier kam noch ein Weihnachtsmann, der den Kindern bunte Zü-



Kaunas, 20. Dezember

ss. „Am Welten nichts Neues.“ Die Kaunener Blätter berichten, wird anfangs Januar in einem hiesigen Lichtspielhaus der in Deutschland verbotene Film „Am Welten nichts Neues“ aufgeführt werden. Die Zensur soll die Vorführung des Films genehmigt haben.

o. Rudinavas, 20. Dezember. [Geld liegt auf der Straße. — Unterschlagung auf-gedeckt.] Ein im Nachbarort wohnender Landwirt hatte von einer Hand in Kaunas 3000 Lit als Kredit erhalten. Auf der Rückkehr in sein Heimatdorf beschloß er, den erfolglos erhaltene Kump in Gemeinschaft mit seiner Frau zu begleichen, was auch recht gründlich geschah. Als das Ehepaar am nächsten Morgen einigermaßen nüchtern geworden war, bemerkten die Leute zu ihrem Schrecken, daß das Geld fehlte. Ein Betannter hatte die schönen neuen Banknoten im Straßenschutt liegend gefunden. Der ehrliche Finder hängte den Verlierer an das Geld aus. — Bei der Revision der Gemeindeverwaltung durch Staatskontrolleure sind Unterschlagungen aufgedeckt worden. Der Gemeindevorsteher steht unter Polizeiaufsicht.

o. Ruzhijai, 20. Dezember. [Erfolgreicher Naturheilkünstler.] Vor einiger Zeit ließ

einer Revision unterzogen und dabei kamen die vier Flaschen zum Vorschein. Pferd und Wagen nebst Kognak verließen der Beschlagnahme. Das Pferd löste der Besther mit 400 Lit aus. Der Wagen blieb beschlagnahmt.

sk. Schmalleningten, 20. Dezember. [Geschmuggelte Waren beschlagnahmt.] Vor einiger Zeit wurden bei einem hiesigen Kaufmann für ca. 24 000 Lit Schmuggelware beschlagnahmt. Die Vorgeschichte dieser Beschlagnahme ist insofern interessant, als ein Zollbeamter an dem Schmuggel persönlich beteiligt war. Ein Grenzpolizist, der Verdacht geschöpft hatte, beobachtete, daß ein „Transport“ mittels der Fährre herübergebracht wurde. Auf dem Wege zur Niederlage der Schmuggelware wurde diese beschlagnahmt. Eine Hausdurchsua für die dann beschlagnahmten im obgenannten Werte ans Tageslicht. Daraufhin erfolgten auch Hausdurchsua bei anderen Kaufleuten, die aber erfolglos verliefen. Der Zollbeamte wurde gefaßt, als er 24 Spiele deutsche Spielarten seinen Abnehmern in Jurburg abliefern wollte. Da bekanntlich auf Spielarten in Litauen eine hohe Steuer liegt, so war der „Nebenverdienst“ des Zollbeamten recht einträglich.

Stadtsamtl. Nachrichten

Abtheinen (1. bis 30. November). Geboren: Ein Sohn; dem Besther Walter Urban aus Kellersdorf. — Gestorben: Heinrich Kummel, 11 Monate alt, aus Abtheinen.

Lissit Veranstellungen am Dienstag
Stadttheater: „Tosca“, Oper, 8 Uhr.

Ostpreußen

Ostpreußens größte Glocke

Der Königsberger Schloßthurm erhält eine neue Glocke. Das Gewicht der neu beschafften Glocke beträgt 108 Zentner. Die alte Glocke des Schloßturmes wurde am 19. Juni 1917 in der Glockenstube zerlegt, heruntergeschafft und am 30. Juni 1917 abgeliefert und eingeschmolzen. Die zum Ersatz der 1917 abgelieferten Glocke bestimmte neue Glocke ist am 5. Dezember 1930 durch die Glockengießerei Franz Schilling Söhne in Apolda in Bronze gegossen; sie hat den Ton „a“ (die kleine Glocke hat „b“), einen unteren Durchmesser von 2,10 Meter und ist rund zwei Meter hoch. Sie ist die größte Glocke Ostpreußens. Gelegenlich der Ansprache, welche Generalsuperintendent D. Gennrich am Neujahrsmorgen durch den Rundfunk hält, wird die Glocke im Rundfunk zu hören sein.

Advertisement for 'Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur' (Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur) located in Dresden-Loschwitz. The ad includes contact information and a reference to a 'Große Hallertalge-Broschüre frei'.

Advertisement for 'Deffentliches Dank!' (Public Thank) from 'Franziskanerbräuerei Theresie' located at 'Rab Reichers-hall 357 (Patercn)'. The ad expresses gratitude for medical treatment received.

„Oder wollt ihr mal Hollermanns werden — oder Steuersekretäre?“ — jagt Karl, „damit seid ihr doch wohl fertig, was? Ein Zentimeter Handel ist besser als ein Kilometer Bildung. Ich habe lange genug draußen im Dred gelesen — mich kriegen sie nicht mehr in Wilros und Amtszimmer — ich will jetzt was vom Leben haben!“

Sommernächte, Sehnsucht und Heimweh — wähl eine Zeit war das — Willy hat den zweiten Band in der Hand. Nachdenklich betrachtet er ihn. „Du müßtest sie einem Schuhmacher anbieten“, schlägt er vor. „Wieso?“ fragt Ludwig. „Das Leder“, antwortet Willy, „die Schuhmacher haben doch überhaupt kein Leder mehr. Hier“ — er nimmt Goethes Werke auf — „zwanzig Bände — das gibt mindestens sechs Paar tabellose Lederschuhe. Die Schuhmacher geben dir bestimmt mehr dafür als die Buchhändler. Die sind ja ganz wild auf echtes Leder!“

zeugung niederzuschreiben dürfe. Dafür wäre er von der Anstalt gelassen, hätte er sich nicht schleunigst freiwillig gemeldet. Er fiel dann auch schon ein paar Monate später. Willy stellt keine Arbeit in Naturgeschichte: „Das Buchhändlergeschäft und kein Wurzelpfad“ laut vor. Grünend sieht er sich um. „Damit sind wir ja wohl fertig, was?“ „Erledigt“, ruft Westerholt. Ja, erledigt, wahrhaftig! Wir haben alles vergessen, darin liegt bereits das Urteil. Das, was Bekhe und Kojole uns beigebracht haben, vergessen wir nicht.

Grausames Erwachen aus dem Nachmittagschlüfchen

* Bunzlau, 27. Dezember. Ein brutaler Raubüberfall wurde in diesen Tagen in Groß-Hartmannsdorf verübt. Der unverheiratete, etwa 60 Jahre alte Mühlenselbster Hofmann hatte sich am späten Nachmittag auf das Sofa gelegt und war eingeschlafen. Wählich erhielt er mit einem Knüttel einen heftigen Schlag auf den Kopf. Er sprang auf und sah sich beim Schluß einer Taschenlampe zwei maskierten Banditen gegenüber. Salt betäubt, versuchte er, das elektrische Licht einzufallen, wurde aber darin gehindert und mit vorgehaltener Waffe aufgefordert, das im Gehlschrank aufbewahrte Geld herauszugeben. Hofmann mußte sich fügen. Er entnahm dem Schrank die dort aufbewahrten 500 Mark und händigte sie den Banditen aus, die sodann schleunigst das Weite suchten.

Rom und Moskau

(Von unserem Ost-Berichterstatter)

r. Seinerzeit hat man Moskau das dritte Rom genannt. Aber das war nur eine geschichtswissenschaftliche Floskel, die sich auf die recht gekünstelte Konstruktion bezog: das klassische Rom ist nicht mehr, sein Erbe Konstantinopel oder Byzanz hat gleichfalls ausgepielt und Moskau hat die Nachfolge angetreten. Heute denkt niemand mehr ans dritte Rom. Jedoch, vor wenigen Jahren noch glaubte man in den Diktaturen des italienischen Rom und des bolschewistischen Moskau wesensgleiche Verbindungen und Ähnlichkeiten ermitteln zu können — eine Auffassung, die zum Teil heute noch besteht, aber ganz und gar nicht in der roten Hauptstadt selbst vertreten wird. Im Gegenteil, die Sowjetideologie hebt immer wieder den Gegensatz zwischen dem Bolschewismus und dem Faschismus hervor, wobei z. B. die Sowjetpresse oft keinen Unterschied macht zwischen dem „klassischen“ Faschismus Mussolinis und demjenigen in Spanien, Polen und anderen Ländern, wo die verkappte oder offene Diktatur besteht. Demnach wären Rom und Moskau ausgeprägte Gegensätze. Nun aber geht seit einigen Wochen das Gerücht um, Rom und Moskau hätten eine gemeinsame politische Plattform gefunden, ja es wird schon von einem italienisch-rätestaatlichen Bündnis gesprochen, wobei in einem Atem auch andere Staaten erwähnt werden. Dieser Auffassung tritt das amtliche Moskau jetzt entschieden entgegen.

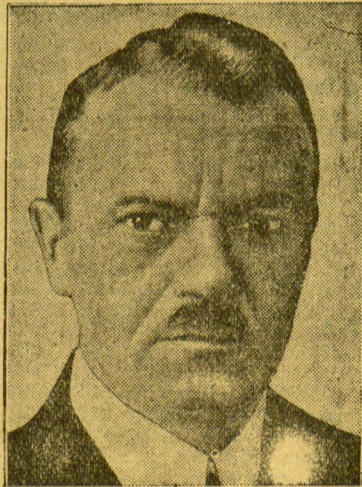
Die „Leningradskaja Prawda“ vom 13. Dezember schreibt u. a.: „Die Bourgeoisie und die sozial-faschistische Presse Frankreichs erbilden in der Zusammenkunft Litwinows und Grandis — vor etwa vierzehn Tagen in Genf — eine weitreichende politische Kombination, deren vermeintliches Ziel in der Vereinigung aller Staaten zu suchen wäre, die mit dem durch Versailles geschaffenen Zustand unzufrieden seien. Einige französische Blätter verteidigen sich zur Behauptung, daß es jetzt um die Schaffung eines militärpolitischen Bündnisses zwischen der Sowjetunion, Italien und Deutschland gehe, bei gleichzeitigem Anschluß der Türkei, Ungarns, Bulgariens und Griechenlands. Die Spitze dieses Bluffs würde sich gegen Frankreich richten. Es ist unnötig ausdrücklich hervorzuheben, daß alle diese Kom-

der Schwerpunkt dieser Mentalität — vorab den Krieg anderer, also einen Krieg, in den man später mit unverfälschter Absicht eingreifen könnte.

Die „Leningradskaja Prawda“ bemerkt, daß der Rätebund auch jetzt bereit sei, mit jedem kapitalistischen Staate Verträge abzuschließen. Frankreich habe seinerzeit dahingehende Anträge leider aus- geschlagen, Italien aber jüngst ausgegriffen. Die Handelsbeziehungen — eben der Haupttrumpf der Sowjetdiplomatie — zwischen dem Rätebund und Italien hätten sich in den letzten sieben Jahren schon vielversprechend entwickelt und würden nun nach der jüngsten Verständigung ohne Zweifel einen weiteren Aufstiegs nehmen. Kennzeichnend für die Einstellung Rom's sei dabei die Zurückhaltung in dem bei anderen Ländern so leidenschaftlich betriebenen Feldzug gegen das „vermeintliche Dumping“. Schon Sta-

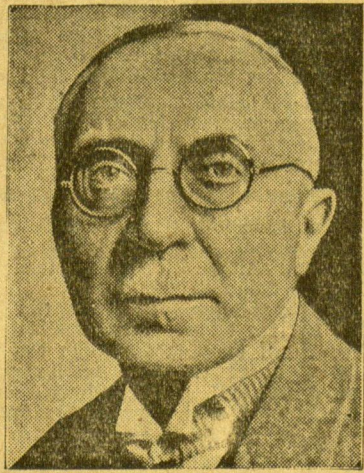
lin habe letzten nochmals den Friedenswillen des Kreml hervorgehoben und seinen aufrichtigen Wunsch nach Festigung der Handelsbeziehungen mit allen Ländern. Aber Bündnisse, Blockbildungen und ähnliche in der bürgerlichen Welt beliebte politische Kombinationen seien den Sowjets fremd und würden ihnen immerdar fremd bleiben.

Der Kreml hat mit seiner Außenpolitik, wenn man von der für Moskau günstigen Taktik Mussolinis absteht, in letzter Zeit nicht gerade überragende Erfolge zu buchen gehabt. Immerhin ist zuzugeben, daß die Sowjetdiplomatie in dreizehn Jahren schon Gelegenheit gehabt hat, so viel Erfahrung zu sammeln, um gefährliche Klippen zu umschiffen, wie das auch die Gegenwart beweist. Fragen welche Zukunftschlüsse daraus zu ziehen, wäre allerdings ein verhängliches Unternehmen.



Wechsel im Präsidium des Danziger Senats für Dr. Sahn kommt Dr. Zichm

Die Verhandlungen über die Bildung einer Minderheitsregierung in Danzig haben das Ergebnis gehabt, daß die in Frage kommenden Parteien — Deutschnationalen, Zentrum, Nationalliberale, Volksnationale und Wirtschaftspartei — sich auf den Führer der Deutschnationalen, Staatsrat Dr. Zichm (rechts), als Präsidenten des Senats geeinigt haben. Damit würde Dr. Sahn (links), der über zehn Jahre lang an der Spitze der Freien Stadt Danzig gestanden hat, auf diesen Posten nicht wieder zurückkehren.



Die neuen Jakobiner von Paris

Raucher und Antiraucher in heftiger Fehde — Wer ist der Erfinder der Tabaksteuer? Kleiner „Terror“ der Streitbaren

Paris, im Dezember.

Paris hat immer seine kleinen Sensationen. Der Polizeipräsident, der eben zurhebung der Moral allen Liebespärchen das nächtliche Betreten des Bois de Boulogne untersagt hat, steht mit zwiespältigen Gefühlen einem Kampf zu, der in Paris entbrannt ist: Die Liga gegen die Raucher führt Krieg gegen die Liga zum Schutz der Raucher.

Den sehr streitbar auftretenden Mitgliedern der Antiraucherliga hat neulich ein Gast aus England einen passenden Namen gegeben; er taufte sie „Die neuen Jakobiner von Paris“. Und er hat gute Gründe für diese Bezeichnung. Vor mehr als 300 Jahren nämlich erfindet König Jakob I von England die Tabaksteuer; er brachte immer Geld und verteilte dabei auf den in späteren Jahrhunderten gern anerkannten und oft in die Tat umgesetzten Gedanken, den Tabak und den Tabakhandel zu besteuern. Man muß ihm dabei anrechnen, daß er selbst Nichtraucher war; in seinen Schriften, in denen er auch von Zauberei und Gespenstern manches freundliche und wohlwollende Wort sagt, eifert er heftig gegen den Genuß des Tabaks, und wenn die Antiraucherliga nicht eine französische Bewegung wäre, so würde man im Sitzungssaal der Liga gewiß der Hüfte des Tabakfeindes und Erfinders der Tabaksteuer, Jakob I., einen Ehrenplatz anweisen.

Verdienen die Antiraucher schon wegen dieser idealen Verwandtschaft den Namen Jakobiner, so rechtfertigt ihr Auftreten selbst diese Bezeichnung in noch viel höherem Maße. Die alten Jakobiner, die am Ende des 18. Jahrhunderts in Frankreich wirkten und die ihren Namen davon herleiteten, daß sie in einem nach dem Heiligen Jakobus genannten Saal des Dominikanerklosters in der Rue St. Honoré ihre Versammlungen abhalten pflegten, waren streiftbar und heißblütig, fanatisch und temperamentvoll. Diese Eigenschaften zeigen auch die „neuen Jakobiner“, die sich in Paris und auch in anderen Städten schon die unglaublichsten Geschichten geleistet haben.

Es kommt zum Beispiel vor, daß in einem Café, Restaurant oder Vergnügungsetablissemant ein Mann erscheint und zu Taten schreitet: Er reißt allen ihm auf seinem raschen Gang erreichbaren Anwesenden — mit Vorliebe den Damen — die Zigaretten oder Zigarren aus dem Mund, wirft die glimmenden „Stengel des Satans“ auf die Erde, trampelt darauf herum und sucht rasch das Weite. Wenn sich die harmlosen Raucher von ihrem ersten Schreden erholt haben, dann hat der verrückte Täter meist schon den Ausgang erreicht und schaut nach einem neuen Lokal aus, in dem er eine kühne Tat begehen kann.

Manchmal allerdings passiert es, daß der taten- durstige „Jakobiner“ von beherzten Räufern ergriffen wird. Dann gibt's gewaltige Prügel! Freunde, Gönner und Genießer des Tabaks stürzen sich auf ihn und versuchen, ihm mit Stuhlbeinen, Gläsern, Fuchstritten und Vorhieben seine rauhen Sitten auszutreiben. Und der unter noch rauheren Sitten, als sie ihm selbst anhaften, über Zugerichtete muß unter Affensitten mittelalter Leute vom Schauplatz seines Wirkens getragen werden. Aber sobald er wieder unter geschwollenen Augenlidern hervorblinzt kann und sich von dem ihm erteilten „Anstandsunterricht“ einigermaßen erholt hat, dann muß er beim Anblick von glimmenden Laternen seinen Antiraucherkomplex von neuem austoben; denn was ist richtiger Jakobiner ist, der läßt sich nicht so leicht „ausräuchern“.

Unter dem Druck dieses privaten Straßen- und Café-„Terrors“ der neuen Jakobiner hat sich natürlich die andere Partei intimer zusammenge-

schlossen. Rauchervereine, Raucherklubs und Tabakskollegien haben sich in der „Nationalen Liga zum Schutz der Raucher“ vereinigt und haben die ersten kleinen Ausschreitungen der neuen Jakobiner mit einer großen und feierlichen Aktion beantwortet. Mit viel Pomp und Aufwand, mit Reden im Schnell- und Langsamrauchen, im Ringelblafen und Buchstabenrauchen, mit Schönheitsköniginnenwahl und Prämierung der prächtigsten Raucherin wurde der 400. Geburtstag Jean Nicots gefeiert. Nicot nämlich, 1530 geboren, war französischer Gesandter am portugiesischen Hof in Lissabon und soll im Jahre 1560 die erste Tabakspfeife nach Frankreich gebracht haben, die ihm zu Ehren Nicotiana genannt wurde. Dieser Gedentag war Anlaß zu viel Feierlichkeit — und die neuen Jakobiner mußten sich bestämt verfrachten. Jetzt aber tauchen sie schon wieder auf, die Festesfreude war kaum „verraucht“, da ereignete sich ein neuer jakobinischer Zwischenfall. Die „Schredensherrschaft der Jakobiner“ beginnt wieder — aber nicht so wie vor 140 Jahren. Glücklicherweise ist sie harmloser Natur, und außer einigen Beulen und zertrümmerten Zigaretten hinterläßt sie keine Spuren.

Bei der Regierung erfreuen sich die neuen Jakobiner keines Ansehens, denn Frankreich hat ein staatliches Herstellungs- und Handelsmonopol für Tabak und Tabakerzeugnisse, und der Tabak hat auch nicht unweiteswegs zur Rettung der französischen Währung beigetragen. Bei der Mehrzahl der Bürger errent sich die Bewegung der neuen Jakobiner auch keiner sehr ausgedehnten Beliebtheit, doch ist nicht zu leugnen, daß ihre Anhängerzahl wächst. Bei den Frauen aber finden die Jakobiner heides: Sympathie und Ablehnung. Der Französin imponiert immer mulwollenes Auftreten; furchtlose Schredensherrschaft — auch wenn sie sich in ganz bequemen Grenzen bewegt — läßt auf die Französin immer einen gewissen Reiz aus. Nachher, nach der streitbaren Tat hingehen und den Täter verhaften, das kann jeder; aber die Tat be- gehen, das kann nur der starke Mann, meint die Französin. Andererseits aber will sie natürlich ihre gewohnte Zigarette nicht vermissen und nährt neben der Sympathie gegen den „Terroristen“ auch eine „alibende“ Feindschaft.

Was wird das Ende dieser Fehde sein? Werden die Antiraucherliganten an Boden gewinnen oder werden sie so, wie ihre arderben Vorgänger zu einem Klub zusammenschmelzen, auch bald nur noch ein kleiner Verein sein, in dem sich „die letzten der Jakobiner“ um den Posten des Vorsitzenden streiten? Die Herrschaft des Tabaks ist jedenfalls nicht so leicht zu stürzen, wie die Lud- wig's XVI!

N. C. Steinmann.

Briefkasten

A. D. 16. 1. Wird die Stütze, die Sie einer Zeitung oder Zeitschrift einbringen, zum Abdruck angenommen, so erhalten Sie nach erfolgter Veröffentlichung selbstverständlich auch Honorar, und zwar nach den bei dem betreffenden Blatte üblichen Sätzen. Freilich gibt es auch Autoren, denen der Abdruck die Hauptnahrung ist und die in dem Anschreiben zu ihrer Einsendung ausdrücklich den Honorarverzicht aussprechen. Diesen Mitarbeitern wird auch die vornehmste Zeitung oder Zeitschrift kein Honorar ausströmen. 2. Der Deutsche Schriftsteller-Bund hat seinen Sitz in Berlin, Burgstraße 29.

L. B. Sehr ausführliche Angaben über die Ausbildung zum Photographen finden Sie in dem Buch „Was soll unter Junge werden“ (Verlag Köhler, Minden, Westfalen). Das Buch ist ein Wegweiser zu fast 150 Berufen und wurde unter Mitwirkung von Fachlehrern verfaßt. Sie können das Buch auch durch jede Memeler Buchhandlung beziehen.

3000 Friedensmark. Die Angelegenheit ist reichlich undurchsichtig. Wenn die 3000 Mark vor dem Arzte tatsächlich ausgezahlt worden sind, so muß sich doch irgendwo ein Beleg darüber finden. Wir raten Ihnen, einen Rechtsanwalt zu nehmen; dadurch werden Sie sich am ehesten vor Schäden bewahren können.

Bommeslövite. Ihre Angaben sind sehr allgemein gehalten. Die Gerichte im Memelgebiet haben verschiedene Forderungen aus geschätzten Hypotheken anerkannt. Da ein Aufwertungsge- setz noch nicht in Kraft getreten ist, entscheiden jetzt

Ein „gesundenes“ Weihnachtsgeschenk

* London, 28. Dezember. Ein merkwürdiges Erlebnis hatte dieser Tage ein kleiner Junge, der auf einer Straße von Liverpool herumlungerte. Er betrachtete interessiert die Weihnachtsgeschenke, die in den Schaufenstern lagen, fand lange vor einem Konfittüregeschäft, wobei ihm das Wasser im Munde zusammenfloss, stellte sich dann vor das Schaufenster eines Fleischer, wo er neugierig den ausgehängten Braten betrachtete. Bei ihm zu Hause war Schmalhans Küchenmeister, der Vater des Jungen war arbeitslos, und die Familie hatte schon lange kein Fleisch mehr gesehen. Mit mann- haftem Entschluß wandte sich das Kind von den verlockenden Schaufenstern ab, um die Straße zu überqueren. Gerade, als er auf dem Damms stand, allt ein Automobil an ihm vorüber. Im selben Moment wurde die Tür des Fahrzeuges geöffnet, ein Paket fiel auf die Straße. Dann verschwand der Wagen. Neugierig gewor- den, eilte der Knabe hinzu, hob das Paket auf, aber es war ihm zu unheimlich, es zu öffnen. Er brachte es nach Hause, zeigte es seinen Eltern, und als diese die Siegel des Paketes erbrachen, fanden sie zu ihrem Erstaunen darin 1000 Pfund, also 80.000 Mark. Schon am nächsten Tag er- schienen überall große Plakate, in denen eine Bank den ehrlichen Finder zur Rückgabe des Geldes auffor- derte. Ein Kassierer dieser Bank sollte den hohen Betrag nämlich zu einer Rente bringen, aber durch einen unglücklichen Zufall hatte er ihn während der Autofahrt verloren. Es ist selbst- verständlich, daß das Weihnachtsgeschenk in der Familie des ehrlichen Finders — mit Hilfe des recht be- trachtlichen Kinderlohnes — einen unerwartet frohen Verlauf nahm.

Röpenziade in U. S. A.

* London, 28. Dezember. Ganz Amerika lacht über eine Röpenziade, die ein englischer „Aristokrat“ den 5000 Einwohnern von Oxford (Massachu- setts) geschenkt hat. Der Betreffende ist Angefeller auf einem britischen Dampfer, der sich jetzt auf der Fahrt nach Southampton befindet. Als „Sir William Harold Bramwell, Kommander in der Königlich-Britischen Flotte“ eroberte er die Herzen der ganzen Stadt im Sturm und krönte seinen Erfolg, indem er das schönste Mädchen von Oxford heiratete. Die Truppen des Staates bildeten für das Hochzeitspaar Spalier und die ganze Stadt von 5000 Einwohnern war in Fest- stimmung. Der Schwiegervater des „englischen Aristokraten“ macht jetzt, wie es scheint, gute Miene zum bösen Spiel. Er erklärte: „Ich höre, daß er kein Edelmann ist, aber er ist auf jeden Fall ein Gentleman.“

Banküberfall in fünf Minuten

* New York, 28. Dezember. Drei verwegene Banditen drangen in die Oberen Stadt bei hefti- chem Regen in die Kassenräume der Seward National Bank and Trust Company ein, entmänneten den Wächter und zwangen mit vorrausgeschicktem Revolver das Personal sowie die anwesenden Kunden, insgesamt 16 Personen, sich mit dem Gesicht an die Wand zu stellen. Die Räuber entnommen dann der Kasse 15.000 Dollar, überfahen jedoch bei ihrem häufigen Rückzug eine weitere 25.000 Dollar. Der ganze Überfall nahm nur fünf Minuten in Anspruch. Die Räuber entkamen in einem Automobil.

Bajonettkampf im Gerichtssaal

* Sofia, 28. Dezember. Vor dem Sofioter Kreis- gericht wird seit mehreren Tagen ein großer poli- tischer Prozeß gegen 17 Jungkommunisten, dar- unter eine liebeshungrige Gym- nastin, auf Grund des Staatsstreiches wegen hochverräterischer Antriebe und Bildung von Verschwörerorganisationen geführt. Die An- geklagten sabotierten vom ersten Tage an die Ver- handlung durch Laute und sich immer wiederholende politische Kundgebungen. Als einige Agenten der politischen Polizei den Saal betraten, sprangen die Angeklagten erregt von ihren Bänken auf und riefen im Chor: „Hinans mit den Märdern und Sentern.“ Dann sangen sie die „Internationale“. Der Vorsitzende ordnete ihre Abführung an. Dabei entbanden zwischen ihnen und den in den Saal gerufenen Gendarmen, die mit dem Ba- jonett voran, ein regelrechter Kampf. Zwei der Angeklagten wurden mit dem Gewehr- kolben an Boden geschlagen, ein dritter durch Ba- jonettstiche am Kopf schwer verletzt. Das Pu- blikum ergriß die Flucht. Bei Wieder- aufnahme der Verhandlungen verweigerten zwölf Zeugen, hauptsächlich Kommunisten, zum Reiden des Prozeßes jede Aussage und wurden dafür mit je 20 Tagen strengen Arrefts bestraft, die sie sofort zu verbüßen haben.

Nach kurzem Leiden ist in diesen Tagen in Mar- burg der Mentor der deutschen Philosophie, Geheim- rat Professor Dr. Johannes Rehmke, im Alter von 84 Jahren gestorben.

allein die Gerichte, ob und wie hoch aufgewertet wird. Es ist uns demnach nicht möglich, aus Ihren unzulässigen Angaben vorher zu sagen, ob Sie verpflichtet sind, aufzuwerten bzw. berech- tigt sind, eine Aufwertung zu verlangen. Wenden Sie sich bitte an einen Rechtsanwalt.

Bücherschau

Ala-Zeitungs-Katalog 1931. Soeben geht uns die neue 56. Ausgabe des Zeitungs-Kataloges der Ala-Zeitungs-Alliengeellschaft zu. Der neue Jahrgang gibt in gewohnter sorgfältiger Bearbeitung Kenntnis von den im vergangenen Jahre zahlreich erfolgten Neuerscheinungen, Abgängen und Ver- änderungen auf dem Gebiete des Zeitungswe- sens des In- und Auslandes. Das gediegen aus- gestattete, sachkundig bearbeitete und trotz des reichhaltigen Inhalts handliche Werk ist, wie die früheren Ausgaben, ein zuverlässiger und unentbehrlicher Ratgeber, der jedem Interessenten bei seinen Werbemaßnahmen gute Dienste leisten wird. Im Geleitwort zu ihrem Kataloge sagt die Ala: „Nach wie vor steht im Mittelpunkt aller Werbe- planungen und Maßnahmen die Anzeigen- werbung. Die unbegrenzte Reichweite dieses Werbemittels, seine Anpassungsfähigkeit, die Mannigfaltigkeit seiner individuellen Gestaltung und die außerordentliche Intensität der von ihm ausgehenden Willensbeeinflussung sichern der An- zeige überragende Bedeutung unter den übrigen Werbemitteln.“ Treffender kann der hohe Wert der Zeitungsanzeige nicht ausgesprochen werden. Die neue Ausgabe des Kataloges wird der Ala zu ihren alten zahlreiche neue Freunde werden.



Frau Kollontaj in Ungnade gefallen

Die Gesandtin der Sowjet-Republik in Stockholm, Frau Alexandra Kollontaj, die als einzige Frau der Welt einen derartigen Diplomatensposten ein- nimmt, ist plötzlich nach Moskau abgereist — an- geschuld, weil Moskau mit ihrer allzu „bürger- lichen“ Lebensweise nicht einverstanden ist und sie daher zurückgerufen hat.

mentare des französischen Imperialismus von Ung und Geschäftigkeit erfüllt sind.“ Die Sowjetzeitung spricht in diesem Zusammenhang nochmals von der Absicht Frankreichs, den Rätebund einzukreisen, zu isolieren und den Angriff gegen ihn vorzubereiten, während Frankreich selbst in gespannten Beziehun- gen zu Italien verharre und Grund genug habe, um die eigene Sicherheit befozt zu sein. Auch Genosse Litwinow habe letzten die Gelegenheit wahrgenommen, die französische Presse der Unwahr- heit zu zeihen, während es alle aufrichtigen An- hänger des Friedens doch freuen müsse, daß der Rätebund schon seit vielen Jahren normale Wech- selbeziehungen zu dem einen oder anderen Lande pflege.

Man spricht heute noch vom „militanten roten Imperialismus“, aber verkennt man dabei nicht die Brügigkeit des Bolschewismus als Partei und Staat? In Moskau jedenfalls ist man sich der drohenden großen Gefahren seit jeher bewußt und läßt daher stets mindestens außenpolitische Zurück- haltung und Vorsicht. Militärische Ag- gressivität ist für den Kreml ein rot- glühendes Eisen, mit dem er sich zu spielen hütet. Etwas anderes ist die von der 3. Inter- nationale ausgehende stereotype Ausmalung der Kriegsgefahr, hauptsächlich für den „inneren Ge- brauch“. Wir haben schon manchem hier darauf hingewiesen, daß Moskau den Krieg an sich gar nicht ungern sehen würde, aber — und darin liegt



Das neue Verwaltungs- gebäude des Deutschen Versicherungs- kongress

das nach den Ent- würfen des Archi- tecten Professor Faber- rentamp jetzt in Ver- tin errichtet wird.